

Konzeption

des

Katholischen Kindergarten

St. Burkardus

Burkardusplatz 6

97855 Triefenstein/Homburg

Tel. 09395/1200

www.kigastburkardus.de

kigastburkardus@freenet.de



*Kindergarten
St. Burkardus*

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Vorwort	5
2. Leitbild	6
2.1 Unsere Qualitätspolitik	8
2.2 Unser Profil	9
3. Gesetzliche Grundlagen	10
4. Personelle Besetzung	14
5. Wir über uns	15
5.1 Kindergarten – Vorstand – Rechtsträger	15
5.2 Ausbildungen	16
5.3 Unser pädagogischer Planungstag	18
5.4 Leiterinnenkreise	18
5.5 Selbstverständnis der Fachkräfte – Wir als Team	19
5.6 Personale Kompetenzen	20
6. Gebäude und Außenflächen Neubau	21
6.1 Gebäude Altbau (renoviert)	22
7. Organisatorisches	23
7.1 Anmeldung und Kündigung	23
7.2 Buchungszeiten	25
7.3 Kindergarten Kosten	25
7.4 Bringen und Abholen	25
7.5 Schließtage	26
7.6 Essens- und Getränkeangebote	26
8. Unser Bild vom Kind	27
9. Pädagogische Grundhaltung	28
10. Das Kind – unser Mittelpunkt	30
11. Basiskompetenzen	31
12. Methoden unserer pädagogischen Arbeit	36
12.1 Unsere große Altersmischung	36
12.2 Inklusion	37
12.3 Bausteine unserer Arbeit	39
12.3.1 Offene Arbeit	40
12.3.2 Das Freispiel	41
12.3.3 Gezielte Angebote	45
12.3.4 Projektarbeit	50
13. Unser Tagesablauf	52

14. Übergänge gestalten	57
14.1 Eingewöhnung	57
14.2 Wenn die Zeit gekommen ist – ein neuer Übergang	59
14.3 Kooperation Kindergarten Schule	59
15. Beobachtung und Dokumentation	60
16. Partnerschaftliche Kooperation Eltern – Kindergarten	61
16.1 Elterngespräche	63
16.2 Elternabende	64
16.3 Elternbriefe	64
16.4 Elternumfrage	64
16.5 Infos an der Pinnwand	64
16.6 Elternbeirat	64
16.7 Partizipation und Beschwerdemanagement	65
16.8 Elternmitarbeit	65
16.9 Informationspflicht der Eltern	65
17. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	65
18. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung	66
18.1 Qualitätsmanagement	66
18.2 Maßnahmen der Qualitätssicherung	66
19. Öffentlichkeitsarbeit	66
20. Kinderschutz nach § 8a SGB VIII	67
21. Schlusswort	68
22. Impressum	70

Unser Kindergartenteam

Leitung: Cornelia Dittrich

► Erzieherin/Krippenpädagogin

Katrin Kaufmann ► Erzieherin

Vanessa Ühlein ► Erzieherin

Jacqueline Dill ► Erzieherin

Anja Wagner ► Pädagogische Fachkraft

Melanie Salomon ► Kinderpflegerin

Tanja Ruppert ► Kinderpflegerin

Sandra Rönninger ► Kinderpflegerin

**Isabell Gravera ► Kinderpflegerin (z. Zt. in
Elternzeit)**



1. Vorwort

„Ich darf sein, der ich bin, und werden, der ich sein kann...“

Lieber Leserin, lieber Leser,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unseres Kindergartens St. Burkardus.

Sie ist unsere Zielvorgabe und das Ergebnis eines Prozesses der Planung und der Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit.

Sie bezieht die konkreten Gegebenheiten, wie Raumangebot, Bedürfnisse der Kinder, soziales Umfeld, Elternaktivitäten und vieles mehr mit ein.

Für uns als Kindergartenteam und Träger ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern.

Für Sie soll sie eine Hilfe sein, unsere Kindertagesstätte in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität verstehen und schätzen zu lernen.

Wir helfen den Kindern, ihre Fähigkeiten zu stärken, ihre Persönlichkeit und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir fördern das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Für die meisten Kinder ist unsere Tagesstätte der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang gestalten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten so angenehm wie möglich.

Nun wünschen wir Ihnen beim Anschauen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtung bringen können.

Das Kindergartenteam und die Vorstandschaft

2. Leitbild

Bild des Kindes und Rolle der Erzieherin und des Erziehers

Wenn Kinder klein sind gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind gib ihnen Flügel!" (Sprichwort)

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir fördern das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend, individuell und optimal.

Für die meisten Kinder ist unsere Tagesstätte der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang gestalten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten so angenehm wie möglich. Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und Jahreskreis dient als Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt.

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Wir möchten den Kindern helfen, Selbstbewusstsein zu entwickeln. Durch unsere individuelle Hilfe soll das Kind befähigt sein, sich durch eigene Kraft zu formen, unabhängig zu werden und Einsichten zu erwerben.

Wir schätzen Kinder als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes einzelne mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten wahr. Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und wollen ihre „Stärken stärken und Schwächen schwächen“.

Das Zuhören ist uns dabei besonders wichtig. Parallel zur persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes ist uns die Sozialerziehung ein ganz wichtiger Aspekt. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördert die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, sowie dadurch aber auch die eigene Konfliktfähigkeit.

Die Gruppendynamik stärkt jeden einzelnen „Wir gehören zusammen – gemeinsam sind wir stark“ und eine Bandenbildung wird vermieden. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen sich als Teil einer Gruppe erleben, in der sie sich wohlfühlen können. So sollen unsere Kinder lernen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Bedingungen, damit es Schöpfer seiner Umwelt wird. Es hat das Bedürfnis, seine Welt zu erforschen und zu begreifen.

Wir sehen das kreative, phantasievolle Kind, das Zuneigung braucht, Gefühle hat und den Wunsch, etwas zu lernen.

Es will sich sprachlich äußern, forschen, entdecken und eigenständig tätig sein. Es zeichnet sich durch Freude am Tun, am Bewegen, durch Neugier, Spontanität und Offenheit aus.

Wir Erzieherinnen und Erzieher schaffen unseren Schützlingen dazu eine anregende kindgerechte Umgebung, sowie auch Freiräume, um sich entfalten zu können. Wir stehen hinter dem Kind, beobachten, beraten, begleiten es, setzen und empfangen Impulse und lassen Fehler zu.

Gemeinsames Tun, das Spielen, Basteln, Bauen, Erfinden, Erzählen, Experimentieren, Singen, Feste feiern, Ausflüge machen und zusammen lachen – ist der beste Weg für Kinder die Welt zu entdecken und zu erobern, kurz gesagt, um zu lernen.

Das alles tun wir gemeinsam!

Vieles von dem, was unsere Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar mit nach Hause. Trotzdem haben sie eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten die stark machen für's Leben!

Du bist mir wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend.... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln. Ich habe Interesse, Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

Kinder lernen ganzheitlich

Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert.

Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mit zu denken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen, darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird, das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder ganz gewaltig. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt. Ich traue mich, mit dem Messer zu schneiden, sägen, auf Bäume klettern – Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen entwickeln...

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen und erfinden... Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erforderlich und kreativ.

Das mache ich gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spass, das machen Kinder mit ganzem Herzen.

Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem, mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften.

2.1 Unsere Qualitätspolitik

Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes, ist einmalig und unverwechselbar. Als Teil der Schöpfung ist der Mensch gerufen, die Schöpfung zu bewahren und am Reich der Liebe und Gerechtigkeit mitzubauen.

Wir leben und handeln nach christlichen Werten und nehmen am christlichen Geschehen in der Gemeinde teil.

Die Basis der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist es, den Glauben an Gott und die Orientierung an Jesus Christus Kindern und Eltern spürbar zu machen.

Unser Kindergarten soll ein Ort sein, an dem sich Kinder wohlfühlen. Wir vermitteln ihnen Sicherheit, Geborgenheit, sind für sie da und sorgen für ihre elementaren Bedürfnisse.

Die Angebote in unserer Einrichtung sind somit nicht wertfrei. Sie orientieren sich an der katholischen Soziallehre (Personalität, Subsidiarität und Solidarität), wie sie im Leitbild des Deutschen Caritasverbandes und im sogenannten roten Profilpapier „Zum Selbstverständnis von Tageseinrichtungen für Kinder in katholischer Trägerschaft“ vom KTK-Bundesverband Freiburg festgelegt sind.

Das „Katholisch“ ist aber nicht nur konfessionell zu verstehen, sondern in seiner Wortbedeutung „allumfassend“ und das heißt auch, offen zu sein für alle Menschen. Deshalb nimmt unser Kindergarten nicht nur katholische Kinder auf, sondern ist offen für alle Kinder und Eltern. Achtung, Toleranz und Offenheit gegenüber allen Familien und Kindern ist Grundlage bei Erstkontakten und allen weiteren Formen der Begegnung und Zusammenarbeit.

2.2 Unser Profil

- Wir sind eine katholische Tageseinrichtung und vermitteln den Kindern christliche Werte in unserer täglichen Arbeit.
- Unsere große Altersmischung und die Bereitschaft zur Aufnahme von Kindern mit Behinderung (siehe „Gesetzliche Grundlagen“) ist Ausdruck unserer inklusionsorientierten Arbeit.
- Wir fördern die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung der Kinder in hohem Maße durch unser pädagogisches Konzept der offenen Arbeit in altersgemischten Gruppen.
- Wir bereiten in unserer täglichen Arbeit die Kinder optimal auf die Schule vor. Die Schulvorbereitung beginnt mit dem ersten Besuch im Kindergarten und endet mit der Einschulung.
Es sind täglich stattfindende, speziell auf das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmte Angebote nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).
- Wir fördern die allseitige und selbstbewusste Entwicklung der Kinder durch das Fundament der offenen Arbeit, mit Freispiel, Projekten, und themenbezogenem Arbeiten.
- In der geborgenen und liebevollen Umgebung unseres Kindergartens lernen die Kinder spielerisch und können sich frei entfalten.
- Kundenfreundliche Öffnungszeiten
 - Mo – Do 7.00 Uhr – 16.30 Uhr
 - Fr 7.00 Uhr – 14.00 Uhrmit Möglichkeit zum warmen Mittagessen von Montag bis Donnerstag.
- Wir bieten ein breit gefächertes Betreuungsangebot für Kinder von 0 - 8 Jahren.

- Wir haben wenige Schließtage im Jahr (nur Weihnachtsferien und Brückentage) .
- Wir bieten eine Schulkindbetreuung nach der Schule und in den Ferien an. (Wenn Kapazität verfügbar ist.)
- Regelmäßige attraktive Angebote für Eltern und Freunde des Kindergartens (z. B. Elternabende, Kreatives Gestalten, Familienaktivitäten)
- Neben den täglichen Angeboten auf Grundlage des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans, kurz BEP, gibt es bei uns vielfältige zusätzliche Aktionen für die Kinder, unter anderem zur mathematischen Bildung die Zahlenprojekte In- und Outdoor, Waldtage, zur religiösen Bildung das Godly Play und Besuche in der örtlichen Bücherei.

3. Gesetzliche Grundlagen

SBG 8 § 45

Der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis.

Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind.

Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Sicherung gibt.

SGB 7

- ist die Rechtsgrundlage für die gesetzliche Unfallversicherung in Deutschland
- enthält Regelungen zur Verhütung und zur finanziellen Entschädigung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten, zur medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation von Versicherten und zur Organisation der Unfallversicherungsträger

Das SGB 7 bestimmt auch, unter welchen Voraussetzungen Unternehmer, Kollegen oder Dritte für Arbeitsunfälle haften.

KJHG § 22a - Förderung in Tageseinrichtungen

1. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.
4. Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausstattung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

BayKiBiG

Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaates Bayern ist ein Landesgesetz, das 2005 vom Bayerischen Landtag erlassen wurde. Wesentliche Ziele sind

- der bedarfsgerechte Ausbau der Kinderbetreuung und
- die Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich der Betreuung.

Dabei konkurriert das BayKiBiG mit dem Sozialgesetzbuch (SGB) des Bundes, insbesondere mit dem achten Buch (SGB VIII, zur Kinder- und Jugendhilfe) und dem zwölften Buch (SGB XII, zur Sozialhilfe). Ergänzt wurde das BayKiBiG durch die „Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)“ vom 5. Dezember 2005 (GVBl. S. 633).

Das BayKiBiG gliedert sich in

- die allgemeinen Bestimmungen (Geltungsbereich, Begriffe, Träger, allgemeine Grundsätze),
- die Sicherstellung und Planung (Sicherstellung eines ausreichenden Betreuungsangebots, Planungsverantwortung, örtliches und überörtliches Planungsverfahren),
- die Sicherung des Kindeswohls (Betriebs- und Pflegeerlaubnis),
- die Bildungs- und Erziehungsarbeit (u. a. Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung, integrative Arbeit, Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsziele, Zusammenarbeit der Einrichtungen mit den Eltern, Vernetzung der Einrichtungen / Zusammenarbeit mit der Grundschule, Betreuung in Tagespflege, Wissenschaftliche Begleitung, Fortbildung),
- die finanzielle Förderung (u.a. Förderungsanspruch, -voraussetzungen, Umfang des Förderanspruchs, Gastkinderregelung, ländlicher Raum, Verfahren, Investitionskostenförderung, Bewilligungsbehörden,

- Zuständigkeit),
- und die Experimentierklausel und Ausführungsverordnung.

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe

Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 I 2022; zuletzt geändert durch Art. 1 G v. 28.10.2015 I 1802

§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Sozialgesetzbuch (SGB XII) Zwölftes Buch Sozialhilfe

Stand: Zuletzt geändert durch Art. 9 G v. 21.7.2014 I 1133

§ 1 SGB XII Aufgabe der Sozialhilfe

Aufgabe der Sozialhilfe ist es, den Leistungsberechtigten die Führung eines Lebens zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht. Die Leistung soll sie so weit wie möglich befähigen, unabhängig von ihr zu leben; darauf haben auch die Leistungsberechtigten nach ihren Kräften hinzuarbeiten. Zur Erreichung dieser Ziele haben die Leistungsberechtigten und die Träger der Sozialhilfe im Rahmen ihrer Rechte und Pflichten zusammenzuwirken.

Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Das Infektionsschutzgesetz (IfSG) trat am 01.01.2001 in Kraft und stellte das System der meldepflichtigen Krankheiten in Deutschland auf eine neue Basis. Das IfSG regelt, welche Krankheiten bei Verdacht, Erkrankung oder Tod und welche labordiagnostischen Nachweise von Erregern meldepflichtig sind. Weiterhin legt das Gesetz fest, welche Angaben von den Meldepflichtigen gemacht werden und welche dieser Angaben vom Gesundheitsamt weiter übermittelt werden. Zusätzlich werden die Meldewege dargestellt, Muster der Meldebögen und Informationen über Belehrungen sind abrufbar.

Mit der Einführung des IfSG wurden in Deutschland Falldefinitionen zur routinemäßigen Übermittlung der meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten eingeführt.

Datenschutzgesetz

Das deutsche Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) regelt zusammen mit den Datenschutzgesetzen der Länder und anderen bereichsspezifischen Regelungen den Umgang mit personenbezogenen Daten, die in Informations- und Kommunikationstechnik oder manuell verarbeitet werden. Es setzt die Datenschutzrichtlinie (Richtlinie 95/46/EG) um.

BundeskinderSchutzgesetz (BkiSchG)

Das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) regelt den präventiven und aktiven Kinderschutz in Deutschland. Kernstück ist das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Darüber hinaus umfasst das BkiSchG Änderungen an diversen bestehenden Gesetzen.

Präventionsordnung

Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Würzburg.

Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG)

Aufgabe des Datenschutzes ist es, die Grundrechte und Grundfreiheiten natürlicher Personen und insbesondere deren Recht auf Schutz personenbezogener Daten bei der Verarbeitung dieser Daten zu schützen.

Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)

Definition: Was ist "Datenschutz-Grundverordnung"?

Die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) von 2016 (Inkrafttreten) bzw. 2018 (Anwendung) vereinheitlicht die Regeln zur Verarbeitung personenbezogener Daten durch Unternehmen, Behörden und Vereine, die innerhalb der Europäischen Union einen Sitz haben. Die englische Entsprechung des Begriffs ist "General Data Protection Regulation (GDPR)", die offizielle Bezeichnung "Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG". Der Umgang mit Kunden- und Mitarbeiterdaten, Daten von Bürgern etc. wird im Zusammenhang mit dem Datenschutz in elf Kapiteln mit insgesamt 99 Artikeln erklärt.

- Im KDV und im Dsgvo ist der Schutz der Verarbeitung, sowie der Umgang mit personenbezogenen Daten niedergeschrieben.

Alle vorgeschriebenen, gesetzlichen Aushänge sind im Eingangsbereich zu finden.

4. Personelle Besetzung

Vorstand des Kindergartens/Rechtsträger St. Burkardus-Verein e. V. Homburg	
Ehrenamtliche Vorstandsmitglieder	
Ulrike Rappel	1. Vorsitzende
Marianne Pfenning	2. Vorsitzende
Claudia Michel	Kassiererin
Christiane Michel	Schriftführerin
Alexandra Krebs	Beisitzerin
Pfarrer	Beisitzer Kraft seines Amtes
Kindergartenteam	
Cornelia Dittrich	Leiterin Erzieherin/Krippenpädagogin
Katrin Kaufmann	Gruppenleitung/Erzieherin
Vanessa Ühlein	Gruppenleitung/Erzieherin
Jacqueline Dill	Gruppenleitung/Erzieherin
Anja Wagner	Pädagogische Fachkraft/Verantwortlich für Praktikanten
Melanie Salomon	Kinderflegerin
Tanja Ruppert	Kinderflegerin
Sandra Rönninger	Kinderflegerin
Isabel Gravera	Kinderflegerin (z. Zt. in Elternzeit)
Von Zeit zu Zeit besuchen Praktikanten/innen unsere Einrichtung	Praktikanten/innen der Berufsschule und im berufsorientierten Praktikum

Reinigungs- und Wartungspersonal Jochen Scheer & Karlheinz Gerberich	Ehrenamtlicher Hausmeister
Edeltraud Weierich	Reinigungskraft
Sonja Diez-Petersen	Reinigungskraft
Sandra Unger	Reinigungskraft

5. Wir über uns

5.1 Kindergarten – Vorstand – Rechtsträger

Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7.00 - 16.30 Uhr
Freitag 7.00 - 14.00 Uhr

Anschrift des Kindergartens

Katholischer Kindergarten St. Burkardus
Burkardusplatz 6
97855 Triefenstein/Homburg
09395/1200
kigastburkardus@freenet.de
www.kigastburkardus.de

Bankverbindung

St. Burkardus-Verein e. V. Homburg
Raiffeisenbank Marktheidenfeld eG
IBAN DE12 7906 9150 0102 0101 00
BIC GENODEF1GEM

Träger der Einrichtung

Der Trägerverein ist Rechtsträger und ist für die personelle, finanzielle und organisatorische Verwaltung des Kindergartens zuständig. Dabei wird er vom Caritasverband für die Diözese Würzburg und deren Fachberatung unterstützt.

Anschrift des Trägers

St. Burkardus-Verein e.V. Homburg
1. Vorsitzende: Ulrike Rappel
Würzburger Str. 9
97855 Triefenstein/Homburg
09395/8448
urappel@t-online.de

5.2 Ausbildungen

Erzieherin/Erzieher

Erzieher und Erzieherinnen werden in Bayern an Fachakademien für Sozialpädagogik ausgebildet. Der Besuch der Fachakademie soll die Studierenden dazu befähigen, in Kinderkrippen, Kindergärten, Horten, Heimen, Einrichtungen der Jugendarbeit sowie in anderen sozialpädagogischen Bereichen als Erzieher/in selbstständig tätig zu sein.

Die Ausbildung wird als Vollzeitausbildung in drei Jahren angeboten. Sie kann gemäß § 3 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung auch in Teilzeit absolviert werden und dauert dann bis zu sechs Jahren.

Die Vollzeitausbildung gliedert sich in den zweijährigen überwiegend theoretisch ausgerichteten Unterricht an der Schule und das anschließende einjährige Berufspraktikum. Diese Zeiten verlängern sich in der Teilzeitausbildung entsprechend.

Zugangsvoraussetzungen

Wer in Bayern die Ausbildung zur Erzieherin/Erzieher aufnehmen möchte, muss gemäß Ausbildungs- und Prüfungsverordnung einen Mittleren Schulabschluss haben oder eine der folgenden beruflichen Voraussetzungen erfüllen:

- Abgeschlossene zweijährige Berufsausbildung in einem sozialpädagogischen, pädagogischen, sozialpflegerischen, pflegerischen oder rehabilitativen Beruf oder
- Einschlägige berufliche Tätigkeit von mindestens vier Jahren oder
- Erfolgreich abgeschlossenes zweijähriges Sozialpädagogisches Seminar
- oder eine Abgeschlossene Berufsausbildung in einem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf sowie ein erfolgreich abgeschlossenes einjähriges Sozialpädagogisches Seminar.

Die berufliche Erstausbildung ist in der Regel der Abschluss als Kinderpfleger/in.

Personen mit Mittlerem Schulabschluss erhalten diese Ausbildung im Sozialpädagogischen Seminar (2 Jahre) an der Fachakademie für Sozialpädagogik.

Für Bewerber mit Hochschul- oder Fachhochschulzugangsberechtigung verkürzt sich das Sozialpädagogische Seminar auf 1 Jahr.

Kinderpflegerin/Kinderpfleger

Um als Absolventin/Absolvent der Mittelschule den Berufsabschluss als staatlich geprüfte Kinderpflegerin/staatlich geprüfter Kinderpfleger zu erwerben muss man die zweijährige Ausbildung an einer Berufsfachschule für Kinderpflege absolvieren.

Praktikantinnen/Praktikanten

In unserer Einrichtung geben wir Schülern die Möglichkeit zur Hospitation, um einen Einblick in das Berufsfeld des/der Kinderpfleger/in / Erzieher/in zu erhalten.

Wir nehmen Praktikantinnen/Praktinanten auf, begleiten sie und geben dem Berufsnachwuchs die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, indem wir unser eigenes Verständnis von Kiga-Arbeit in der folgenden Berufsgeneration bekannt machen. Auf diese Weise können wir mit unserem Anspruch an die schöne und verantwortungsvolle Tätigkeit als Kinderpflegerin / Erzieherin werben, ihn vermitteln und „anerziehen“.

Praktikanten/innen können uns mit ihren Ideen und Anregungen bereichern und uns in unserer Arbeit unterstützen.

Es wird ihnen eine Erzieherin als Praxisanleitung zur Seite gestellt, die den Ausbildungsprozess bewusst gestaltet, indem sie Hilfestellung in pädagogischen Fragen, Einführung in den Kiga-Alltag, Unterstützung bei Problembewältigung, Berichterstellung usw. gibt.

Um eine optimale Zusammenarbeit mit der Schule sicherzustellen, stehen wir in engem Kontakt mit den Lehrkräften.

Für jede/n Praktikanten/in werden Beurteilungen durch die Praxisanleitung erstellt.

Ablauf

- Bewerbung bei der Einrichtungsleitung (schriftlich, telefonisch und/oder persönlich nach Terminvereinbarung)
- Beratung im Team, lässt die aktuelle Situation die Aufnahme des/der Praktikantinnen/Praktikanten zu, welche Einflüsse hat der Praktikanteneinsatz auf das Kontakt- und Bindungsverhalten der Kinder, wer übernimmt Praxisanleitung usw.
Ob ein Praktikum zum gewünschten Zeitpunkt oder der gewünschten Länge möglich ist, hängt von den zeitlichen und räumlichen Ressourcen der Einrichtung ab und natürlich der Menge der Bewerber. Eine frühzeitige Bewerbung wird angeraten!
- Hospitation in der Einrichtung zum Kennenlernen
- Entscheidung, auch unter Einwirkung der Schule (ist das Praktikum bei uns sinnvoll und gewollt)

- Bekanntmachen mit der Praxisanleitung, dem Team, den Räumlichkeiten, des Konzeptes, Erstbelehrung etc. durch die Praxisanleitung.
- Kiga-ABC wird überreicht

Der Ausbildung bei uns steht nichts mehr im Weg.

Fortbildungen

Fortbildungen sichern, verbessern und erweitern die Qualifikation des Personals. Somit wird die Qualitätssicherung der Einrichtung gewährleistet. Jede Mitarbeiterin nimmt nach Möglichkeit regelmäßig an Fortbildungen und Fachtagungen teil.

5.3 Unser pädagogischer Planungstag

findet einmal jährlich im Juli statt und dient der Qualitätssicherung.

An diesem Tag plant das Team die pädagogischen Angebote und Aktionen für das nächste Kindergartenjahr.

Es werden die Konzeption, das Kindergarten ABC, die Gefährdungsbeurteilung und das Hygienekonzept überarbeitet und aktualisiert.

Außerdem führen wir folgende Belehrungen durch:

- Meldepflichtige Krankheiten,
- Umgang mit Lebensmitteln nach § 43 Infektionsschutzgesetz
- Betriebsverordnung nach Biostoffanweisung
- Dienstanweisung zur Sicherheit auf Spielplätzen
- Hautschutzplan, Reinigungsplan
- Impfschutz der Mitarbeiter
- Verhalten im Brandfall
- Verhalten bei Unfällen

5.4 Leiterinnenarbeitskreise

Die Kindergartenleitungen treffen sich regelmäßig zu einem Leiterinnenarbeitskreis, welcher durch die Fachberatung des Caritasverbandes begleitet wird. Hier wird über aktuelle Themen und gesetzliche Neuerungen informiert. Es ist ebenso eine Plattform für einen Fachdialog mit Kolleginnen.

5.5 Selbstverständnis der Fachkräfte – Wir als Team

T – wie Tolerant

E – wie Engagiert

A – wie Aktiv

M – wie Motiviert

Wir als Team

„Eine Gruppe ist erst dann ein Team, wenn sie nicht zusammen arbeitet, sondern auch wirklich zusammenarbeitet.“

Ohne Teamgeist geht es nicht – eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist im hohen Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander.

Einzelnen engagieren sie sich für die Verwirklichung einer guten Kindergartenarbeit in der jeweils eigenen Funktion.

Alle aber – ob Gruppenleitung oder Zweitkraft – gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Team. Um eine solche gute Zusammenarbeit zu erreichen und eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, bedarf es unbedingt regelmäßiger Teamsitzungen.

Immer wieder treffen sich alle zu Teamsitzungen, um über Vorbereitung von Festen, Planung, Analysen, Fallbesprechungen, Reflexion und Austausch der pädagogischen Arbeit zu sprechen.

Der Planungstag findet meistens im Juli statt, um unser pädagogisches Jahr zu planen, die Ziele und die Gruppengestaltung etc. erarbeiten zu können.

Qualifizierte Kindergartenarbeit erfordert auch Fort- und Weiterbildungen.

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, sich mit seinem Wissen auf den neuesten Stand zu bringen.

Wer allein arbeitet addiert, wer im Team arbeitet multipliziert...

Durch regelmäßigen Austausch in unserem Team wird klar vereinbart und definiert, wie die gemeinsamen Aufgaben gelöst werden sollen. So können sich die Talente und individuellen Fähigkeiten der Teammitglieder entfalten. Ein Klima der Offenheit, der Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit sowie die Fähigkeit, sich an den Erfolgen anderer zu erfreuen, führt am schnellsten zu den gewünschten Ergebnissen.

Erfolgreiche Teamarbeit ist ein vertrauensvolles Zusammenwirken, das der Kontakt- und Gesprächsbereitschaft sowie der Kooperations- und Konfliktlösungsfähigkeit der Teammitglieder bedarf.

Auszüge von Ulrich Pommerenke „Ich kanns – ich machs“ 2007:

Wir als Team bilden eine Einheit und unterstützen uns gegenseitig.

Wir reflektieren unsere Arbeit und entwickeln uns weiter. Aus diesem Grund

- haben wir regelmäßige Teamsitzungen, in denen wir uns austauschen und voneinander profitieren.
- Machen wir Fortbildungen und fördern unsere Professionalität.
- Erkennen wir die Grenzen unseres pädagogischen Handelns und nehmen bei Bedarf professionelle Unterstützung von außen in Anspruch.
- Sind wir offen gegenüber dem einzelnen Kind, den Eltern und deren Lebenssituation, deren Herkunft und Kultur und gehen darauf ein. Wir gehen bewusst mit den unterschiedlichen Dimensionen von Heterogenität um und berücksichtigen diese.
- Arbeiten wir gruppenübergreifend.
- Nehmen wir Kritik und Vorschläge an und lassen Veränderungen zu.
- Ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit nicht nur ein bestimmtes pädagogisches Erziehungsmodell, sondern wir arbeiten Ansatz übergreifend und situativ.
- Überprüfen, analysieren, aktualisieren und dokumentieren wir unser pädagogisches Konzept.

5.6 Personale Kompetenzen

Die Grundlage für unsere pädagogischen Zielsetzungen sind die im BEP formulierten Basiskompetenzen.

Personale Kompetenzen schließen ein

- Selbstwahrnehmung Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte,
- Selbstwirksamkeit, Autonomieerleben,
- Neugier, individuelle Interessen,
- Kognitive Kompetenzen wie Denkfähigkeit, differenzierte Wahrnehmung,
- Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität,
- Physische Kompetenzen wie Grob- und feinmotorische Kompetenzen,
- das Bewusstsein für körperliches Wohlbefinden und Gesundheit,
- Begleitung bei der Sauberkeitsentwicklung.

6. Gebäude und Außenflächen

Homburg ist eine der vier Triefensteiner Teilgemeinden. Jede Gemeinde hat ihren eigenen Kindergarten. Unsere Einrichtung liegt im Ortskern von Homburg, in unmittelbarer Nähe von Kirche und Schloss, abseits vom Durchgangsverkehr.

Unsere Einrichtung besteht im Neubau aus folgenden Räumlichkeiten:

2 Gruppenräume im Erdgeschoss davon 1 Raum Kleinkindbereich Abenteuerland und Wichtelstübchen	Jede Gruppe verfügt über verschiedene Spielbereiche und wird auf das Alter und die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Im Kleinkindbereich befindet sich eine Küche mit Essbereich für die Jüngsten.
1. Nebenraum im Erdgeschoss	Dieser Raum dient als Ruheraum bzw. Schlafraum und wird entsprechend genutzt.
2. Nebenraum im Erdgeschoss	Dieser Raum wird nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet und entsprechend genutzt, z.B. Höhlenbau, Entspannung usw.
1 Gruppenraum im Untergeschoss Villa Kunterbunt	Dieser Raum verfügt über verschiedene Spielbereiche und wird als Gruppenraum genutzt.
Nebenraum im Untergeschoss Vorschule	Dieser wird hauptsächlich für die Vorschularbeit genutzt.
1 Personalraum im Untergeschoss	Dieser Raum wird für Teamsitzungen, Elterngespräche und Pausen genutzt.
1 Büro im Erdgeschoss	Dies ist die Organisationszentrale des Kindergartens. Der Computer wird für Pädagogische-, Organisatorische- sowie Öffentlichkeitsarbeit verwendet.
1 Flur im Erdgeschoss	Mit Garderobe für alle Kinder, Elternwartebereich und nach Möglichkeit auch mit Spielangeboten.
Schmutzschleuse im Untergeschoss	Hier können die Gummistiefel und Matschsachen der Kinder aufbewahrt werden. Bei Bedarf kann dieser Bereich auch als Eingang genutzt werden.
Sanitärbereiche im Erd- und Untergeschoss	Sanitärbereiche für Kinder und Erwachsene, behinderten gerechtem WC, Waschbecken, Toiletten und Wickelbereich.
Diverse Räume	Putz- und Abstellräume
Kinderwagenabstellbereich	Die Eltern haben hier die Möglichkeit ihre Kinderwagen zu parken.
2 Spielplätze	Einer direkt am Kindergarten. Der andere befindet sich ca. 200 m entfernt mit Rasenfläche, Spielgeräten, Obstbäumen, Toilette und Abstellkammer. Dieser wurde von der Gemeinde gepachtet.

6.1 Gebäude und Außenflächen

Der Altbau (renoviert) besteht aus folgenden Räumlichkeiten:

1 Gruppenraum Apfelstern	Diese Gruppe verfügt über verschiedene Spielbereiche und das Kinderrestaurant.
1 Turnraum/Mehrzweckraum	Dieser Raum dient als Turnraum, wird ebenfalls für Bewegungsbaustelle und kleine Feiern und Feste genutzt.
1 Flur	Flur mit Garderobe. Der Flur wird von allen Kindern genutzt und durch wechselnde Spielangebote attraktiv gestaltet.
2 Sanitärbereiche/Behinderten WC	Je ein Sanitärbereich für Kinder und Erwachsene/Menschen mit Einschränkungen, mit Waschbecken, Toiletten.
Diverse Räume	Putzraum mit Waschmaschine und Wäschetrockner
Andere Räume im Gebäude	Im ersten Stock findet man den Pfarrsaal mit Küche und Toiletten. Nebenan liegen die Räume der Bücherei sowie weitere Abstellräume der Pfarrei.
Diverse Abstellräume im Dachgeschoss	Hier haben wir die Möglichkeit, Material und Spielsachen zu lagern.





7. Organisatorisches

7.1 Anmeldung und Kündigung

Die Anmeldung in unserem Kindergarten ist jederzeit möglich. Dafür können Sie persönlich, telefonisch oder per Mail einen Termin mit der Leitung vereinbaren.

Sie kommen, meist mit Ihrem Kind, in die Einrichtung. Bei einer Führung durch den Kindergarten lernen Sie Räumlichkeiten und Mitarbeiterinnen kennen.

Die Leitung gibt Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag. Dazu gehört eine Beratung zwecks Buchungszeiten, eventuelle Kostenübernahme vom Landratsamt und das weitere Vorgehen.

Während dieser Zeit hat Ihr Kind die Möglichkeit, in der Gruppe zu bleiben und erste Eindrücke zu sammeln.

Ihnen wird der Anmeldebogen, das Kiga-ABC und die Kiga-Ordnung ausgehändigt.

Die Anmeldung ist verbindlich, sobald der unterschriebene Bildungs- und Betreuungsvertrag im Kindergarten vorliegt.

Kündigung

Während des Kiga-Jahres ist eine Kündigung durch die Erziehungsberechtigten nur aus wichtigem Grund (z. B. Wegzug) zum Monatsende unter Einhaltung der Kündigungsfrist von 4 Wochen zulässig. Eine Abmeldung zum Ende des Kiga-Jahres muss spätestens bis 31. Mai schriftlich erklärt werden.

Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn Ihr Kind im Anschluss an das Kiga-Jahr eingeschult wird. Eine Abmeldung für die letzten beiden Monate vor Übertritt in die Schule ist nicht zulässig (siehe Anhang Kiga-Ordnung).

Aufsichtspflicht

Unfälle

Für den Weg zum und vom Kindergarten nach Hause sind Sie als Eltern verantwortlich.

Das Personal hat die Aufsichtspflicht nur so lange, als Ihr Kind ihm anvertraut ist, d. h. grundsätzlich nur während der Öffnungszeiten.

Ihr Kind muss jedoch dem Personal übergeben werden, da sonst keine Aufsicht gewährt werden kann. Dazu ist es wichtig, dass Sie Ihr Kind in der Gruppe abgeben und Ihr Kind die Erzieherin begrüßt.

Die Erzieherinnen müssen außerdem darüber informiert werden, wer jeweils zum Abholen Ihres Kindes kommt.

Haftung

Ihr Kind ist auf dem direkten Weg vom und zum Kindergarten, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Veranstaltungen des Kindergartens bei der Gemeindeunfallversicherung versichert. Ebenso sind freiwillige Helferinnen unfallversichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss.

Für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Kleidung Ihres Kindes und für mitgebrachtes Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden.

Erkrankungen

Bei Krankheiten, wie zum Beispiel Fieber, Erbrechen, Durchfall, Erkältungen usw. muss Ihr Kind zu Hause bleiben. Es darf den Kindergarten erst nach 48 Stunden ohne Symptome wieder besuchen. Dadurch kann eine Ansteckung der anderen Kinder und der Erzieherinnen verhindert werden. Erkrankungen Ihres Kindes oder eines Familienmitgliedes an einer ansteckenden Krankheit (z. B. Masern, Mumps, Scharlach, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Diphtherie, Läuse, u. a.) müssen dem Kindergarten gemeldet werden. Der Besuch des Kindergartens ist in diesem Fall nicht gestattet.

7.2 Buchungszeiten

Wenn Ihr Kind den Kindergarten besucht, können Sie die Besuchszeiten (innerhalb unserer Öffnungszeiten) für Ihr Kind, nach Ihren Wünschen, individuell buchen. Das heißt, Sie können innerhalb einer Woche jeden Tag andere Zeiten buchen. Diese Buchung gilt für ein Jahr.

Die festgelegten Buchungen können Sie aus wichtigen Gründen (z. B. Änderung der Arbeitszeiten, Bedürfnisse der Kinder) nach Rücksprache mit der Leitung nach Möglichkeit ändern. Für eine konstante Personalplanung, welche das Gesetz zwingend vorschreibt, können wir Ihre Umbuchungswünsche erst nach vorheriger Überprüfung der verfügbaren Plätze und des Anstellungsschlüssels annehmen.

Buchungsbögen erhalten Sie im Kindergarten.

Für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt gilt eine Mindestbuchungszeit von 20 Stunden pro Woche.

Für Kinder unter 3 Jahren und Schulkinder besteht die Möglichkeit auch geringere Wochenstunden zu buchen.

Schulkinder haben die Möglichkeit einer Ferienbuchung/Kurzzeitbuchung, sofern Kapazität vorhanden ist. Fragen Sie einfach bei der Leitung nach.

Stichtag für Buchungszeitänderungen des kommenden Kindergartenjahres ist der 28. Februar. Wenn kein neuer Buchungsbogen abgegeben wurde, gelten die bisherigen Angaben weiter.

7.3 Kindergarten Kosten

Die aktuellen Beiträge erfragen Sie bitte direkt bei der Kiga-Leitung.

7.4 Bringen und Abholen

Bringzeit am Morgen ist von 07.00 – 08.30 Uhr.

Ab 08.30 Uhr ist die Tür aus versicherungstechnischen Gründen abgeschlossen.

Abholzeit vormittags: 11.45 –12.00 Uhr

Von 12.00 Uhr bis 14.30 Uhr ist die Tür geschlossen. Wenn Sie Ihr Kind während dieser Zeit abholen möchte, klingeln Sie bitte.

Die Jüngeren essen in ungestörter Atmosphäre im Wichtelstübchen, die Älteren im Kinderrestaurant im Apfelstern.

1. Mittagszeit und Ruhezeit für unsere Jüngsten von 12.00 Uhr - 14.30 Uhr. In dieser Zeit essen sie zu Mittag, machen ihren Mittagsschlaf bzw. -ruhe.
2. Mittagszeit und Ruhezeit für die Älteren ist von 12.00 – 13.00 Uhr. Während dieser Zeit können Sie Ihre Kinder weder holen noch bringen, da sie Mittag essen und eine anschließende Ruhephase genießen.

Nun verteilen sich die Kinder im Haus. Wenn Sie Ihr Kind abholen, sehen sie auf unserem Plan im Eingangsbereich, wo sich Ihr Kind gerade aufhält.

Buchungszeit und Abholzeit **nach** 14.30 Uhr. Alle Kinder halten sich in den Gruppenräumen im Erdgeschoss auf (Abenteuerland, Wichtelstübchen).

Freitags endet der Kindergarten um 14.00 Uhr.

Im Eingangsbereich hängt eine Abholliste. In diese tragen Sie sich bitte ein, wenn Sie Ihr Kind früher als gebucht abholen möchten (z. B. Arztbesuch, Schwimmbadbesuch oder ähnliches).

Bitte halten Sie sich unbedingt an diese Vorgaben und natürlich an Ihre Buchungszeiten.

Sie erwarten eine optimale Förderung Ihres Kindes, wir brauchen einen ungestörten Zeitraum, um dieses verwirklichen zu können.

7.5 Schließtage

Wir möchten die Schließtage für Sie als Eltern so gering wie möglich halten. Aus diesem Grund ist der Kindergarten nur an Weihnachten und Silvester ca. 2 – 3 Wochen geschlossen und an Brückentagen. Die Ferienzeiten und Schließtage werden jährlich neu festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben. Einmal im Jahr gibt es einen pädagogischen Planungstag. An diesem Tag ist der Kindergarten geschlossen.

7.6 Essens- und Getränkeangebote

Zum Mittagessen gibt es bei uns verschiedene Möglichkeiten.

1. Mittagessen aus der Kantine der Firma Warema. Bitte bestellen Sie täglich bis 08.30 Uhr. Der Speiseplan und die Liste hängen im Kindergarten aus. Sie können Ihr Kind in die Mittagsliste eintragen. Das geht auch telefonisch oder per Dauerauftrag. Das Essen kostet 3,20 Euro und kann bei Bedarf bis 08.30 Uhr ab- oder nachbestellt werden.
2. Sie können Ihrem Kind selbst gekochtes Essen in einem Warmhaltebehälter mitgeben.
3. Natürlich ist auch eine kalte Brotzeit möglich.
4. Für alle Kinder bis zwei Jahre erwärmen wir auf Wunsch mitgebrachte Gläschen in der Mikrowelle.

Während des Tages stehen zur Erfrischung Wasser und Tee zur Verfügung.

Zum Mittagessen bieten wir Ihren Kindern Apfelschorle (Verhältnis 1:3) an. Für mitgebrachtes Müsli oder Cornflakes haben wir auch Milch.

Unser Kindergarten nimmt am EU-Schulobstprogramm teil. Das heißt, einmal wöchentlich (außerhalb der Ferienzeiten) liefert uns das Lädchen am Wald aus Bischbrunn frisches Obst, Gemüse, Milch oder Joghurt.

Wir zaubern daraus einen bunten Obst-Gemüseteller und stellen ihn auf den Esstisch.

Jedes Kind darf davon nehmen oder sucht sich ein Teil aus dem Korb. Auch Sie als Eltern können Ihren Teil dazu beitragen.

8. Unser Bild vom Kind



Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind.

Die Erziehung in einer katholischen Tageseinrichtung für Kinder nimmt die Einzigartigkeit eines jeden Menschen ernst. Jedes Kind wird, entsprechend seinem Entwicklungsstand, mit seinen Neigungen, Vorlieben und Interessen ernst genommen, nachhaltig gefordert und gefördert.

Das Kind ist von Geburt an aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung. Es gewinnt sein Wissen und seine Erfahrung über die Welt durch selbsttätige Handlungen.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo, welches wir in unserer pädagogischen Arbeit stets berücksichtigen.

Unsere Aufgabe ist es, das Kindeswohl bestmöglich zu unterstützen.

Die Rechte und Bedürfnisse der Kinder sind unsere oberste Handlungspriorität.

Zehn Grundrechte

Die UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, fasst den 20 Seiten langen Text in zehn Grundrechten zusammen.

Die Nummerierung entspricht nicht jener der Artikel!):

1. das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. das Recht auf Gesundheit;
4. das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.

9. Pädagogische Grundhaltung

- Wir arbeiten Ansatz übergreifend (offene Arbeit, situationsorientiert, Montessori Pädagogik, Reggio Pädagogik, Waldpädagogik). So greifen wir das auf, was von den Kindern an Gefühlen, Interessen, Impulsen, Fragen und Erfahrungen geäußert wird, und ermuntern zur Vertiefung, zum Weiterforschen, Herausfinden und sich Austauschen mit Anderen.
- Wir unterstützen und begleiten, versuchen, uns in das Kind einzufühlen und behutsam zu weiteren Schritten zu ermutigen.
Beim kreativen Gestalten ist der Weg das Ziel, d. h. nicht das Produkt, sondern eher die Beziehung zum Produkt ist für uns ausschlaggebend.
- Vorbildfunktion: Wir erleben mit den Kindern den Alltag immer wieder neu und sind in unserer Umgangsform Vorbild: z. B. eine schützende Hand den Jüngeren, eine helfende Hand den Älteren. Jeder gehört zur Gruppe, jeder ist mal schlecht gelaunt, hat Stärken und Schwächen. Jeder ist anders – dies als Bereicherung zu sehen, leben wir im Team und in der Elternschaft vor.

- „Anwalt“ des Kindes: Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Bedürfnisse und Interessen des Kindes in der Gruppe zu beobachten und ihm zu helfen, seine Anliegen zu vertreten, manchmal auch gegenüber den Eltern.
- Sinnvolles Überflüssigsein: Je weniger die Kinder uns Erwachsene brauchen, desto bessere Arbeit haben wir geleistet. Wir machen den Kindern Mut, sich ins Leben zu trauen. Wir wollen ihre Eigenständigkeit fördern in der Gestaltung des Tages, in der Konfliktbewältigung, in der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern, im Forschen und Entdecken, in der Bedürfnisbefriedigung mit anderen Kindern. Wir sind dennoch präsent, je nach Bedarf individuell unterstützend, begleitend, herausfordernd oder zurückhaltend.
Eine anregende Umgebung zur Unterstützung zu gestalten, ist ständige Herausforderung.
- Regeln: Klare Regeln geben sicheren Rahmen, Orientierung und Halt, um sich behütet und beschützt zu fühlen. Einige Regeln erarbeiten wir mit den Kindern gemeinsam – sie dürfen hinterfragt und überprüft werden. Bei Bedarf können Regeln auch verändert oder abgeschafft werden. Wir machen Mut zum Ausprobieren, dadurch wird den Kindern der Sinn von Regeln erfahrbar und sie halten sie gerne ein.
- Wir sehen uns nicht als Animateure und ermuntern die Kinder eher, Leere oder Langeweile erst einmal auszuhalten und zu beobachten, was dann kommt. Ablenkung fördert Konsumhaltung.
- Man muss auch mal müssen: Bei uns gibt es viele verschiedene Angebote während der Freispielzeit. Manche sind freiwillig, manche sind Pflicht. Pflichtangebote kommen vor allem den Kindern zu Gute, die bestimmte Erfahrungen und Aktivitäten meiden. Die Auseinandersetzung mit Themen und Fähigkeiten, von denen das Kind glaubt, dass sie zu schwierig sind, halten wir für wichtig. In der Schule wird später meist keine Rücksicht auf derlei Eigenheiten genommen. Die Kinder müssen auch lernen, Unangenehmes anzugehen.
Außerdem könnten tatsächliche Defizite durch ein Vermeidungsverhalten unentdeckt bleiben.
- Wenn Kinder sich mit allen Sinnen engagieren, werden sie auch mal schmutzig – das darf bei uns sein.
- Kinder sind keine geschlechtslosen Wesen. Diesbezüglich wollen wir sie in ihrer Identitätsfindung keinesfalls einschränken. Unsere Angebote, Aktivitäten und Spielbereiche gehen auf die Bedürfnisse aller Geschlechter ein.
- Beobachtung und Dokumentation: Eine genaue Beobachtung der Kinder halten wir für absolut notwendig. Dies geschieht unauffällig im Hintergrund. Die Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert. So erkennen wir Vorlieben, Stärken und Schwächen.

Genau so wichtig ist es uns jedoch, den Kindern Zeiten und Nischen zu überlassen, in denen sie sich unbeobachtet fühlen und als selbst regulierende Gemeinschaft erleben.

10. Das Kind - unser Mittelpunkt

- Eine wichtige Grundlage unserer Arbeit ist das christliche Menschenbild. Die christlichen Werte vermitteln wir den Kindern in der täglichen Arbeit und leben sie ihnen vor.
- Wir schaffen den Kindern eine geborgene und liebevolle Umgebung , in der sie sich frei entfalten und spielerisch lernen können.
- Wir fördern die Kinder allseitig und unterstützen ihre selbstbewusste Persönlichkeitsentwicklung.
- Wir bereiten die Kinder optimal auf die Schule vor. Das beginnt mit dem ersten Kindertag und endet mit der Einschulung.



11. Basiskompetenzen

Die im Bildungs- und Erziehungsplan verankerten Basiskompetenzen dienen uns als Grundlage für unsere Erziehungsarbeit. Diese Basiskompetenzen sind Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedensten Lebenssituationen zurecht zu finden. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen. Da die Kinder ihre Umwelt erkunden, erkennen sie in der ständigen Auseinandersetzung mit dieser ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten.



Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen können sich am besten entwickeln, wenn sich Kinder angenommen und geliebt fühlen. Unsere Aufgabe ist es, „die Kinder da abzuholen wo sie stehen“ und für sie Gelegenheiten zu schaffen bei denen sie stolz auf ihre Fähigkeiten und Leistungen, Kultur und Herkunft sein können. In den verschiedenen Bildungsbereichen und in der Gruppe gibt es genügend Raum für die Kinder sich selbst wahrzunehmen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen und dadurch Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln. Damit die Kinder ein positives Selbstkonzept bekommen, geben wir ihnen positive Rückmeldung und verbalisieren gemeinsam mit ihnen ihre Gefühle.

Motivationale Kompetenz

Wir fördern die motivationale Kompetenz der Kinder, indem wir sie zum eigenständigen Handeln ermutigen. Kinder fordern sich auch selbst heraus, indem sie mit großer Ausdauer Dinge untersuchen, Neues ausprobieren oder ihren Freunden nacheifern und es genauso gut schaffen wollen wie dieser. Unsere Aufgabe besteht darin zu beobachten, wo jedes einzelne Kind steht und gemeinsam mit ihnen neue Herausforderungen zu suchen.

Selbstwahrnehmung und motivationale Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen und insbesondere hohem Maße in folgenden Bereichen:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Mitwirken der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

Kognitive Kompetenz

Kognitive Entwicklung ist die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens. Diese Entwicklung ist beim Kind ein kontinuierlicher Prozess.

Grundlegend für Erkennungs-, Gedächtnis- und Denkprozesse ist die Wahrnehmung durch unsere Sinne Sehen, Hören, Riechen, Tasten, Schmecken. Bei uns gibt es in diesem Bereich die unterschiedlichsten Spiele und Angebote wie z. B. Riechspiele, Geschmacks- und Hörübungen, Puzzle, Memory usw. Auch beim Hören von Geschichten, bei Bewegungsaktivitäten, beim Betrachten von Bildern, beim kreativen Gestalten, bei Frei- oder Regelspielen, beim Bauen und bei allen sonstigen alltäglichen Abläufen und Handlungen wird die kognitive Kompetenz gefördert. Die kognitiven Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen.

Physische Kompetenz

Kinder lernen, dass sie für die eigene Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden selbst etwas tun können. Es gibt in bei uns viele verschiedene Möglichkeiten, die physische Kompetenz zu fördern wie z. B.

- sich im Freien, an der frischen Luft aufhalten,
- Ruhephasen zu erleben,
- gemeinsam Kochen, Frühstück zubereiten, unser Obstkorb für alle,
- sich beim Turnen austoben können,
- genug Flüssigkeit zu sich zu nehmen,
- wir nehmen jedes Jahr am der Aktion „Seelöwe“ teil und uns besucht der Zahnarzt.

Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

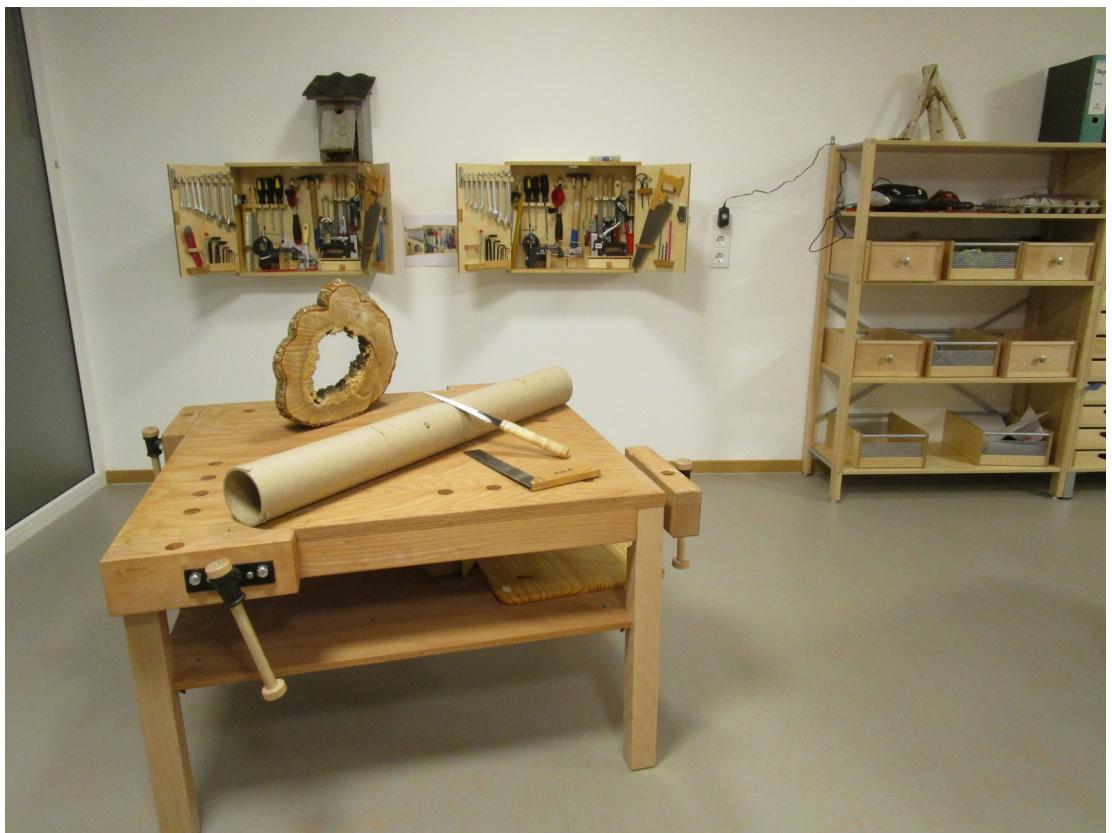
Im Kindergarten sind die Kinder meist zum ersten Mal in einer größeren Gemeinschaft. In der altersgemischten Gruppe bieten wir den Kindern optimale Voraussetzungen, um soziale Kompetenz, Werte, Orientierung und Verantwortung zu erlernen. Soziale Kompetenz entwickeln die Kinder z. B.

- durch das gemeinsame Spiel,
- durch ihre Sprache, Mimik, Gestik,
- in Gesprächen im Stuhlkreis,
- bei Rollenspielen,
- im respektvollen Umgang miteinander,
- kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und mit negativen Folgen von Stress umzugehen. Das heißt, sich trotz dieser Risikobelastung zu einer kompetenten, stabilen und leistungsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Unsere Aufgabe ist es, die psychischen Widerstandskräfte der Kinder aufzubauen und zu stabilisieren, damit sie für schwierige Situationen gewappnet sind. Im täglichen Miteinander bestärken und ermutigen wir die Kinder und möchten, dass sie eine optimistische Lebenseinstellung und eine positive Sicht von der Welt bekommen.

Für uns bedeutet das dem Kind gegenüber Gesprächsbereitschaft. Wir kommunizieren ohne Ironie mit dem Kind und hören ihm aktiv zu. Es geht also darum, sich in das Kind hineinzuversetzen und die Welt mit seinen Augen zu sehen, die Sichtweise des Kindes zu verstehen und gelten zu lassen. Wünsche und Ideen der Kinder werden erst genommen und gemeinsam in der Gruppe besprochen. Dadurch fühlen sie sich als Person erst genommen und respektiert. Die Kinder wissen, dass ihre Meinung zählt und sie etwas bewirken können.



12 Forderungen eines Kindes an seine Eltern/Erzieher/-innen

1. Verwöhne mich nicht!

Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann – ich will dich nur auf die Probe stellen

2. Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicher fühle.

3. Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!

Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

4. Sei nicht fassungslos, wenn ich zu Dir sage: „Ich hasse dich.“!

Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

5. Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!

Ich muss peinliche und schmerzhafte Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

6. Meckere nicht ständig!

Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

7. Mache keine vorschnellen Versprechungen!

Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.

8. Sei nicht inkonsistent!

Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

9. Unterbreche mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!

Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

10. Lache nicht über meine Ängste!

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst, mich ernst zu nehmen.

11. Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!

Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir das Gefühl von Zuneigung und Verständnis.

12. Versuche nicht so zu tun, als seist du perfekt oder unfehlbar!

Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, das du es doch nicht bist.

Ich wachse so schnell auf und es ist sicher schwer für dich, mit mir Schritt zu halten. Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst!

(Lucia Feider)

12. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

Wir haben für uns festgelegt

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern durch unser pädagogisches Konzept den Weg in ein selbstständiges Tun und Denken zu ermöglichen!

Durch unsere offene Arbeit möchten wir die Individualität der Kinder erhalten, fördern und sie mit allseitiger Förderung zu sozialen Persönlichkeiten heranwachsen lassen. Jedes Kind soll sich bei uns wohl fühlen, denn für die Entwicklung eines Kindes ist nichts wichtiger als Geborgenheit, Zuwendung und Vertrauen.

**Ein Zitat von Maria Montessori bringt unsere Zielsetzung gut zum Ausdruck:
Kinder lernen schöpferisch**

„Hilf mir es selbst zu tun. Zeig mir wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es selbst tun. Hab aber auch Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehr Versuche machen will. Bitte beobachte mich nur und greife nicht ein. Ich werde üben. Ich werde meine Fehler, die ich mache, erkennen. Das Material zeigt es mir selbst.“

12.1 Unsere große Altersmischung – WIR – alle zusammen

Altersmischung ist Ausdruck inklusionsorientierter Diversität und entspricht dem Leben.

Unsere große Altersmischung umfasst Kinder von ca. 10 Monaten bis zu 8 Jahren.

Je größer die Alters- und somit die Entwicklungsunterschiede zwischen den Kindern sind, desto differenzierter müssen ihre Bedürfnisse gesehen und bedacht werden. Wir gestalten die Räume und Angebote dementsprechend, und unterstützen die Kinder im täglichen Miteinander. Das setzt für das ganze Team eine an Stärken orientierte Sichtweise voraus.

Das heißt für das Fachpersonal, ständige Beobachtungen des Entwicklungsstandes der Kinder.

Wir erleben täglich das harmonische Miteinander zwischen Groß und Klein und sehen, wie die Kinder davon profitieren.

Die älteren Kinder lernen Rücksicht zu nehmen und Hilfe anzubieten, die jüngeren Kinder haben Vorbilder an denen sie sich orientieren können.

Jedoch benötigen die unterschiedlichen Altersgruppen auch eine Rückzugsmöglichkeit.

Für die Kleinsten bietet das Wichtelstübchen eine geborgene und anregende Umgebung mit altersentsprechendem Spielangebot. Speziell dieser Gruppenraum ist den Bedürfnissen unserer Jüngsten (0 - 2Jahre) angepasst (Raumaufteilung und Ausstattung).

Wenn ein Kind selbstständig und selbstbewusst genug ist, unterstützen wir seine Explorationsfreude und es kann die Geborgenheit des Wichtelstübchens verlassen, um Neues zu entdecken.

Im Abenteuerland, dem Apfelstern und der Villa Kunterbunt bieten wir den Kindern weitere altersgerechte Spielmöglichkeiten und Aktivitäten.

Die Vorschulkinder nutzen zusätzlich den Nebenraum der Villa Kunterbunt zum selbstständigen Lernen und Interagieren.

Für Schulkinder besteht die Möglichkeit, den Kindergarten in den Ferien zu besuchen. Wir bieten ihnen dann altersgerechte Projekte und Aktivitäten. Dieses Angebot richtet sich nach den freien Kapazitäten.

Die Altersmischung stellt hohe Anforderungen an uns Fachkräfte. Wir verfügen nicht nur über entwicklungspsychologisches Wissen, auch die innere Differenzierung der Arbeit mit den Kindern muss konzeptionell überlegt und ständig reflektiert werden.

Dazu braucht es eine genaue Beobachtung der Kinder und Abläufe, sowie intensiven Kontakt zu Eltern und Grundschule.

Damit dies gewährleistet werden kann, müssen die Rahmenbedingungen, darunter vor allem der Personalschlüssel, den Anforderungen entsprechen.

12.2 Inklusion

Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“ oder „einbeziehen“. Soziologisch betrachtet, beschreibt die Inklusion ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung, zugehörig fühlen kann. In einer sogenannten inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt und Unterschiedlichkeit nicht bloß toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet.

„Normal“ ist nur, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch unterschiedliche Bedürfnisse haben.

In der UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben.

Unterschied zwischen Inklusion und Integration:

„Während es bei der Integration viel um das ‚Dazuholen‘ ging, wird bei der Inklusion Vielfalt zum Normalfall und die Teilhabe aller selbstverständlich. Es geht nicht mehr darum, jemanden einzugliedern, wenn von Anfang an sowieso alle dabei sind. Das Grundverständnis ist nicht ‚Pass dich an, dann gehörst du dazu‘ sondern: Wir schaffen Bedingungen, damit alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können – unabhängig von Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung, Hautfarbe, Herkunft, Religion/Weltanschauung usw.“

(Quelle: Integrationsexpertin Lisa Reimann)

Inklusion in unserem Kindergarten:

Ein Ziel der Inklusion ist es, dass alle Menschen Anspruch auf den gleichen Zugang zu Bildung haben müssen. Dazu zählt natürlich auch, dass Kinder mit einer Behinderung oder von Behinderung bedroht, die gleichen Chancen haben sollten wie Kinder ohne eine Behinderung. Daher beginnt Inklusion nicht erst in der Schule, sondern bereits im Kindergarten.

Bei uns im Kindergarten ist Inklusion ein großes Ziel, wir sind bereit alle Menschen unabhängig von Behinderung, Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Hautfarbe, Herkunft, Religion/Weltanschauung usw. teilhaben zu lassen.

Für uns Fachkräfte bedeutet das, ständige Beobachtung der Kinder und deren Situation. Ein sensibles Eingehen auf ihre Bedürfnisse ist essentiell und erleichtert den Kindern und Eltern eine gleichberechtigte Teilhabe.



12.3 Bausteine unserer Arbeit



Geborgenheit Zuwendung Vertrauen Freude

Angebote	Projekte
Freispiel	
Offene Arbeit in altersgemischten Gruppen	

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Kindergartengesetz und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen.

Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.
Friedrich Fröbel

12.3.1 Die Offene Arbeit

Wir fördern die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung der Kinder in hohem Maße durch unser pädagogisches Konzept der offenen Arbeit. Die offenen Räume unseres Kindergartens laden die Kinder dazu ein, selbst zu entscheiden wo, mit wem und was sie spielen wollen. Auch die Phantasie und die Kreativität der Kinder werden dadurch unterstützt.

(„Erlebnisorientiertes Lernen im offenen Kindergarten“ S. 13)

„Mit dem Begriff ‚offen‘ können viel Vorgänge beschrieben werden. Für mich bedeutet dieses Wort in seinem Kern ein Sicheinlassen auf das, was im eigenen Umfeld geschieht, wahrgenommen wird und wahrgenommen werden kann.

So können Kindergartenkinder sich auf Spielmöglichkeiten drinnen und draußen einlassen, auf andere Kinder, auf verschiedene Erwachsene, auf das gemeinschaftliche Zusammenleben, auf neue Lernmöglichkeiten usw. entsprechend ihren Bedürfnissen und dabei kompetenter werden.“

(„Offene Planung im Kindergarten“ Klappentext)

„Der Tagesablauf im Kindergarten orientiert sich an den Lebenswelten der Kinder, wird gemeinsam mit ihnen geplant und auf ihre Bedürfnisse abgestimmt.

So wird aus jedem Tag im Kindergarten für Kinder und Erwachsene eine spannende Erlebniszeit!“

Was wir tun:

- Öffnung nach Innen:

Das heißt Öffnung der Gruppenräume und Nebenräume. Die Kinder sind nicht nur auf ein Zimmer festgelegt, sondern können den ganzen Kindergarten nutzen und haben eine größere Auswahl an Spielmöglichkeiten und Spielpartnern aus unterschiedlichen Altersgruppen. So können wir den verschiedenen Bedürfnissen, Interessen und Altersstrukturen der Kinder gerecht werden.

- Öffnung gegenüber dem Kind:

Wir öffnen uns jedem Kind, indem wir seine Ideen und Vorschläge ernst nehmen und wenn möglich in unsere Planung einbeziehen.

- Einen besonderen Stellenwert haben bei diesem Konzept unsere Jüngsten ab 10 Monaten. Zu Beginn ihrer Kindergartenzeit genießen sie die behütete Atmosphäre im Wichtelstübchen. Dieser Raum ist speziell auf die Bedürfnisse der Kleinen abgestimmt.

Das heißt mit altersgerechtem Spielmaterial.

- Die Kinder haben feste Bezugspersonen mit entsprechenden Aus- und Fortbildungen, die während der gesamten Kindergartenzeit für sie da sind.

12.3.2 Das Freispiel

Das Spiel ist in den Augen der Kinder, eine zweckmäßige und selbst gewollte Betätigung die Freude, Spass und Befriedigung gibt. Für ein Kind ist Spielen eine ernsthafte Tätigkeit. Freispiel findet nicht nur in den Räumen statt, sondern auch im Außenbereich.

Es nimmt den Hauptteil der Zeit, die die Kinder im Kindergarten verbringen, in Anspruch. Daraus ist ersichtlich, dass dem Freispiel nicht nur inhaltlich eine wichtige Rolle zukommt, sondern auch dem Zeitanteil nach. Die Regelung der Freispielzeit richtet sich einerseits nach den Spielbedürfnissen der Kinder, andererseits aber auch nach:

Projekten, Angeboten und den zeitlichen Rahmenbedingungen.

Unter Freispiel ist eine bestimmte Zeitdauer und eine bestimmte Situation im Kindergarten zu verstehen. Hier können die Kinder:

- ihren Spielort selber wählen,
- entscheiden, was sie tun möchten,
- ihr Spielmaterial selbstständig aussuchen,
- selbst bestimmen, ob sie alleine, mit Freunden oder der Erzieherin spielen möchten,
- festlegen, wie das Spiel verläuft, wie lange es dauert und wie intensiv es ist.



Wir gestalten die Spielbereiche so, dass sie Aufforderungscharakter haben. Alle Materialien sind für die Kinder sichtbar und zugänglich. Wir wollen dadurch zum Spiel motivieren und die natürliche Neugierde erhalten, die wir als wichtige Voraussetzung für selbstbestimmtes Spielen und Lernen sehen. Dinge und Vorgänge, die das Interesse wecken, fordern zum Entdecken auf und regen zu konzentrierter Beschäftigung an.

Neben den herkömmlichen Spielzeugen (Bausteine, Puppen, Spiele, Bücher u. ä.) stehen sehr viele Materialien zur Verfügung, wie Holz, Wolle, Stoffe, Schachteln, Papier, Kleber und Farben.

Außerdem bieten wir große, grobe Materialien an, die inhaltlich wenig festgelegt sind, wie Decken, große Kästen und Matratzen, aber auch Möbel wie Tische und Stühle, die zu kreativem und phantasievollem Spiel anregen.

Förderpunkte im Freispiel

Motorische Fähigkeiten

- Grobmotorik, z. B. Ball werfen und fangen, klettern, rutschen, Gleichgewichtssinn
- Feinmotorik, z. B. Umgang mit Stift und Schere, entsprechende Tischspiele
- Bewegung, Tanz, Rhythmusgefühl
- eigene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Grenzen kennen lernen, z. B. schaffe ich es so hoch zu klettern?
- Muskelaufbau und Haltungsförderung

Soziale Fähigkeiten

- Rücksichtnahme und Toleranz
- Organisation z. B. das Spiel mit Anderen
- eigenständige Konfliktlösung
- Kommunikation untereinander
- Regeln für den Umgang mit anderen erlernen und einhalten
- Erlebtes nachspielen und verarbeiten, z. B. Rollenspiele
- Hilfsbereitschaft
- tägliche Umgangsformen z. B. Begrüßung, Verabschiedung
- Gruppenfähigkeit

Kognitive Fähigkeiten

- Kreativität
- Phantasie
- Selbstorganisation. z. B. wenn ich in die andere Gruppe möchte, muss ich aufräumen und Bescheid sagen
- Kommunikation, z. B. bei einem Konflikt selber die Lösung finden
- Mengenlehre
- Farbenlehre

- Naturgesetze erleben, z. B. wie hoch kann ich den Turm bauen, bis er umfällt?
- eigene Fähigkeiten kennen lernen und erweitern, z. B. ich kann schon zählen, wie viele Augen ich gewürfelt habe
- eigene Bedürfnisse wahrnehmen und umsetzen, z. B. ich habe Hunger, darum hole ich meine Tasche und gehe essen
- logisches Denken
- Konzentration

Emotionale Fähigkeiten

- eigene Gefühle erkennen, sie zeigen und zulassen können
- Freude erleben
- Mut, z. B. heute traue ich mich ein Stückchen mehr
- Ängste abbauen

Fähigkeiten des alltäglichen Lebens

- z. B. sich selber an- und ausziehen
- z. B. spülen, abtrocknen, aufräumen
- Hygiene, z. B. Hände waschen nach dem Toilettengang
- Umwelterziehung, z. B. Mülltrennung
- sorgfältiger Umgang mit der Umgebung, z. B. Material, Möbel

Persönliche Fähigkeiten

- Individualität
- Basiskompetenzen (siehe Seite 22, Punkt 11)
- Selbstbewusstsein
- Selbstständigkeit
- Selbstvertrauen
- Persönlichkeitsentfaltung
- Explorationsfreude

Kinder, die unter günstigen Voraussetzungen intensiv spielen dürfen, sind in der Regel:

Kontaktfreudig
ausgeglichen

sprachaktiv
zuversichtlich

bewegungskativ

voll eigenem Vertrauen, koordiniert, wahrnehmungsoffen
phantasievoll, aufmerksam, interessiert, neugierig
ausdauernd, motiviert, kooperativ

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes!

Die Aufgabe der Erzieherin während des Freispiels

Eine wichtige Rolle in der Freispielzeit hat die Beobachtung der Kinder durch die Erzieherin.

Anhand dieser können wir:

- Die Beziehung der Kinder untereinander fördern, indem wir uns bewusst im Hintergrund halten.
- Aktionen planen und dabei auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen
- Die Räume nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gestalten.

- Entscheiden, ob wir uns bei Konflikten zurückhalten oder einschreiten und Hilfestellung geben.
- Elterngespräche vorbereiten.
- Den Entwicklungsstand der Kinder feststellen und individuelle Fördermaßnahmen ergreifen.
- Uns mit einzelnen Kinder oder kleinen Gruppen gezielt beschäftigen und spielen.
- Die Kinder, die noch nicht gegessen/getrunken haben, daran erinnern.

Wir fühlen uns durch den Ausdruck eines Kindes „Mir ist langweilig“ nicht direkt aufgefordert, eine neue Aktivität anbieten zu müssen. Wenn Kinder zum Ausdruck bringen sie hätten Langeweile, so kann dies auch bedeuten, „Ich habe eine Sache abgeschlossen und brauche Zeit, mich einer anderen Aufgabe zuzuwenden.“

12.3.3 Gezielte Angebote

Definition:

„Angebote sind von der Erzieherin, anhand der Bedürfnisse und Interessen der Kinder geplante, vorbereitete und angeleitete Aktivitäten, die mit einer Kindergruppe in einem bestimmten zeitlichen Rahmen durchgeführt werden.“ (Definition des Kiga-Teams)

Um eine allseitige Förderung der Kinder zu gewährleisten, führen wir gezielte Angebote nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan durch. Diese sind altersspezifisch und auf die Entwicklung der Kinder abgestimmt und finden je nach Bedarf auch in altershomogenen Kleingruppen statt.

Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Um eine ganzheitliche Förderung der Kinder zu gewährleisten führen wir gezielte Angebote nach den Empfehlungen des Bildungs- und Erziehungsplans durch. Dieser wurde entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik und dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Die Angebote setzen sich aus folgenden Bereichen zusammen.

Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy

Wir bieten den Kindern vielfältige Angebote rund um Buch-, Erzähl-, Reim-, und Schriftkultur.

Z. B. Gespräche, Bilderbücher, Geschichten, Rollenspiele, Fingerspiele, Lieder...

In der Bücherecke können die Kinder Bücher nach ihren eigenen Interessen auswählen.

Einmal im Monat besuchen die Vorschulkinder die Homburger Bücherei. Zusätzlich finden einmal jährlich für die Vorschüler die Übungen zur phonologischen Bewusstheit statt.

Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Unsere Aufgabe im Bereich der Gesundheitserziehung von Kindern sehen wir vor allem darin, Kinder für ihre seelische und körperliche Unversehrtheit zu sensibilisieren. Aus diesem Grund fließen, neben gezielten pädagogischen Angeboten, immer Aspekte der Gesundheitsförderung in unsere tägliche Arbeit mit ein z. B.:

- Unterstützung und Förderung der Kinder im Bereich der lebenspraktischen Fähigkeiten (z.B. sich der Witterung entsprechend Kleiden, Körperhygiene)
- Gesprächsrunden zum Thema Gesundheit und Ernährung mit Eltern und Kindern (Elternabende, Eltern-Kind-Kochen)
- Projektarbeit zum Thema Gesundheit und Ernährung
- In regelmäßigen Abständen ein gemeinsames gesundes Frühstück
- Besuch des Zahnarztes
- Projektarbeit zum Thema Verkehrserziehung (Schulwegtraining)
- Unterstützung und Förderung der Kinder im Bereich Körper- und Sinneswahrnehmung.

Hauswirtschaftliche Bildung und Erziehung

In einer Zeit, wo Tiefkühlkost, Konserven und Fertiggerichte die Ernährung in vielen Familien prägen, wo gemeinsame Mahlzeiten mit interessanten Tischgesprächen zur Ausnahme geworden sind, da kann der Kindergarten einen Gegenpol bilden.

Die Kinder erleben hier, wie das Essen oder Backwaren, aus "natürlichen" Lebensmitteln hergestellt werden. Sie wirken an der Zubereitung mit und lernen so die Verarbeitung der Lebensmittel, das Kochen und Backen kennen. Anschließend können sie in einer gemütlichen, ästhetischen Atmosphäre die Leckereien genießen und dabei das Tischgespräch pflegen.

Darüber hinaus ermöglichen Kochen und Backen Folgendes:

- Sich etwas ausdenken und miteinander besprechen (Vorfreude, Fantasie)
- Bezug zur Nahrung herstellen (Information und Wissen darüber, woher die Nahrung kommt),
- Kochrezepte in Bild und Schrift interpretieren,
- Küchengeräte und Kochutensilien kennenlernen und benutzen,
- Kochvorgänge beobachten und begreifen (Physik, Chemie),
- warten können - Geduld haben,
- Dekoration, Tisch decken (Esskultur, Gemeinschaft, Kreativität),
- Das Essen als Genuss erfahren und erleben.

Religiöse Bildung und Erziehung

Dazu gehören Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament, vertieft durch Lieder und Gestaltungen, Beten, alltägliche christliche Werte (Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe), Besuche in der Kirche, Gottesdienste...

Ein ganz besonderes Erleben der Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament bietet das Godly Play.

Godly Play ist eine Form religiöser Bildung für Kinder, die von der Annahme ausgeht, dass Kinder Erfahrungen mit dem Geheimnis der Gegenwart Gottes in ihrem Leben gemacht haben, ihnen jedoch die Sprache, die Erlaubnis und das Verständnis fehlen, dies in unserer Kultur auszudrücken und sich daran zu freuen. Das Konzept von Godly Play setzt darauf, dass Kinder respektvolle Erlebnisse mit der Heiligen Schrift brauchen, wenn sie die Kraft der biblischen Texte ganz aufnehmen sollen. Bei Godly Play vertiefen wir uns in Gleichnisse, Glaubensgeschichten und liturgisches Handeln. So versuchen wir, Gott, uns selbst, uns gegenseitig und die Welt um uns herum zu entdecken.

Bewegungserziehung und –förderung

Jede Woche haben wir zwei Turntage. Wir turnen in drei Gruppen. Die Turngruppen setzen sich nach dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder zusammen.

Die Kinder erhalten ausreichend Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben und zu vertiefen. Das Bewegungsangebot lädt sie ein, durch das Erforschen und Experimentieren mit Geräten und Materialien vielfältige Erfahrungen zu machen.

Wir bieten den Kindern unter anderem Rhythmus, Turnen mit und ohne Hilfsmittel, Bewegungsspiele, Tänze und Bewegung nach Musik, Bewegungsbaustelle... und natürlich das Spiel und die Bewegung im Freien, auf dem Spielplatz, Spaziergänge, Waldtage, Wandertage, Exkursionen in der Umgebung, Ausflüge usw.

Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Malen und basteln mit verschiedenen Materialien und Techniken

Kunstbetrachtung...

Unser Maltisch bietet den Kindern die Möglichkeit, sich frei zu entfalten, Techniken auszuprobieren und mit Materialien zu experimentieren. Sie können ihrer Kreativität, ihren Gefühlen, Gedanken und Ideen freien Lauf lassen.

In unseren Räumen bietet sich den Kindern die Möglichkeit, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und Ideen umzusetzen. Z. B. Rollenspiele in verschiedenen Themenbereichen, Umsetzung eigener Geschichten mit Handpuppen oder selbstgebasteltem Zubehör.

Wir beziehen Kulturangebote in unserer Umgebung in unsere Angebote ein. Z. B. Papiermühle in Homburg, Kunst im Homburger Schloss, Glasmuseum in Wertheim...

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“
Pablo Picasso

Umweltbildung und Erziehung

Grundsätzlich basiert die Umweltbildung und Umwelterziehung auf der Naturbegegnung und Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können, z. B. Spaziergänge, Walntage, Naturbeobachtungen.

Umweltbildung und -erziehung setzt sich mit dem Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt auseinander und ist zugleich mit der Entwicklung von Werthaltungen verbunden. Anknüpfungspunkte hierfür sind nicht nur die Durchführung von pädagogisch, geplanten Umweltprojekten, sondern tägliche Alltagshandlungen, in denen umweltbezogene Handlungen zum Tragen kommen wie:

- Umweltschutz, Mülltrennung, Müllvermeidung
- sensibler Umgang mit Lebewesen
- schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien – Achtsamkeit für Lebensmittel und anderen Konsumgütern

Unser Ziel ist es, die Kinder zur Verantwortung für eine gesunde Umwelt zu führen.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Das Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen und technischen Sachverhalten ist besonders groß. Sie sind hoch motiviert zu erforschen, zu experimentieren, zu erfinden und sich die Welt zu erschließen.

“Warum fällt ein Stein zu Boden? Warum brennt eine Kerze? Warum klingen die Seiten einer Gitarre?” Diese und tausend weitere Fragen stellen uns Kinder täglich. Ihre Neugierde und ihr Forscherdrang scheinen grenzenlos! Sie wollen es wissen, ergreifen und begreifen.

Bei uns gibt es z. B. eine Forschungsstation. Diese lädt die älteren Kinder zum selbstständigen Experimentieren und Forschen ein. Außerdem finden gezielte Angebote zur naturwissenschaftlichen und technischen Sachverhalten für alle Altersgruppen statt.

Mathematische Bildung

Mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Ohne mathematische Grundkenntnisse ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Im Kindergarten schaffen wir bereits die Basis für ein lebenslanges mathematisches Lernen.

Die Kinder haben die Möglichkeit zu sortieren, zuzuordnen und verschiedene Mengen zu vergleichen. Der Lernprozess kann nicht abgekürzt werden, indem man gleich die Ziffer „lernt“. So lernen Kinder keinen „Zahlensinn“, keine Vorstellungen von Größenordnungen und auch nicht die Lust am Knobeln und Denken, die mathematisch denkende Menschen auszeichnet. Für die älteren Kinder gibt es unser zusätzliches Projekt „Zahlendedekutive“. Für die jüngeren das Projekt „Entenland“.

Mathematik beruht auf einer Reihe von „Grundkonzepten“, die wir in unseren täglichen Aktivitäten mit den Kindern immer wieder einfließen lassen z. B. Mengenlehre, Farben und Formen: wie viele Jungs sind da, wie viele Mädchen, Tisch decken für 15 Geburtstagsgäste, 4 Kinder dürfen in die Bauecke, Brettspiele/Würfelspiele usw.

Musikalische Bildung und Erziehung

Mit ihrem Facettenreichtum ist Musik ein ideales Mittel, um pädagogische Inhalte zu transportieren sowie die kindliche Ausdrucksfähigkeit, die Sprachentwicklung und ein soziales Miteinander zu fördern.

Lieder, Singspiele, Spiel mit Orffinstrumenten sowie Tänze sind ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs und unserer gezielten Angebote.

Medienbildung und Erziehung

Die Lebenswelt von Kindern ist meist schon im Kindergartenalter angefüllt mit Medien. Hier im Kindergarten stehen CD-Player und Computer zur Benutzung. Die Bücherecke lädt zum Schmökern ein. Mit Kamishibai, Tageslichtprojektor und Dias können die Kinder Geschichten in Wort und Bild erleben.

Die Vorschulkinder besuchen einmal im Monat die Homburger Bücherei.

Alle Angebote sind auf die altersspezifische Entwicklung der Kinder abgestimmt.

**Willst du ein Jahr planen, säe Reis.
Planst du für ein Jahrzehnt, pflanze Bäume.
Planst du für ein Leben,
erziehe einen Menschen!
(Sprichwort aus China)**

12.3.4 Projektarbeit

In unserem Kindergarten finden immer wieder Projekte statt.

Ein Projekt ermöglicht ein selbstbestimmtes, intensives und forschendes Lernen über einen längeren Zeitraum mit der gleichen Gruppe. Wobei das Lernen möglichst durch selbständiges Handeln mit allen Sinnen und in logischen Zusammenhängen erfolgt. Die Selbstbestimmung und Selbständigkeit der Kinder stehen im Vordergrund.

Die Projektarbeit ist eine Fortsetzung des Freispiels in der offenen Arbeit. Die Kinder bekommen Zeit und Raum für die Entwicklung ihrer Ideen und ihres Spiels. Sie werden im Laufe des Projekts nicht von uns beschäftigt, sondern in ihren Interessen begleitet. Ein Projekt ist ein gemeinsames Forschen, Entdecken und Ausprobieren. Auch die Zeitspanne eines Projekts lässt sich nicht genau festlegen. Es kann zwei Wochen dauern oder auch ein halbes Jahr.

Unter anderem entwickelten unsere Kinder bereits Projekte über:

- Naturprojekt „Ist der Hirsch der Mann vom Reh?“
- Kreativprojekt „Was kleine Hände alles können!“
- Forschen mit Fred
- Naturprojekt „Die Biber am Main“
- Naturprojekt „Die Insekten unserer Heimat“
-

All diese Bausteine bereiten die Kinder auf die Schule und das weitere Leben vor!



13. Unser Tagesablauf im Wichtelstübchen

Montag bis Freitag

07.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit (1) Freispielzeit (2) Frühstück/Freies Essen (3)
08.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück für alle, die noch nicht gegessen haben.
Anschließend	Je nach Witterung Freispiel im Freien, im Haus, (2) Pädagogische Angebote in Kleingruppen (4)
Ca. 11.00 Uhr	Pädagogische Angebote aus allen Bereichen (4/6) (Schlusskreis)
11.45 - 12.00 Uhr	Abholzeit
12.00 – 14.30 Uhr	Mittagessen (7) Schlafenszeit (8)
14.30 – 16.30 Uhr	Abholzeit (1) Freispielzeit (2) Freies Essen (3)

Freitags endet der Kiga um 14.00 Uhr

13. Unser Tagesablauf im Kindergartenbereich

Montag bis Freitag

07.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit (1) Freispielzeit (2) Frühstück/Freies Essen (3)
08.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück für alle, die noch nicht gegessen haben.
Anschließend	Je nach Witterung Freispiel im Freien, im Haus, (2) Pädagogische Angebote in Kleingruppen (5)
Ca. 11.00 Uhr	Pädagogische Angebote aus allen Bereichen (4/6) (Schlusskreis)
11.45 - 12.00 Uhr	Abholzeit Freispielzeit (2)
12.00 - 13.00 Uhr	Mittagszeit und Ruhezeit für die Älteren (7) Während dieser Zeit können keine Kinder geholt und gebracht werden, da sie Mittag essen und eine anschließende Ruhephase genießen.
14.30 – 16.30 Uhr	Abholzeit (1) Freispielzeit (2) Freies Essen (3)

Freitags endet der Kiga um 14.00 Uhr

Bringen und Abholen (1)

Die Kinder werden, je nach Buchungszeit, bis 08.30 Uhr in den Kindergarten gebracht. Sie beginnen die Freispielphase nach eigenen Wünschen und haben ausreichend Zeit, sich in die Gruppe einzufinden.

Ab 08.30 Uhr ist die Tür aus versicherungstechnischen Gründen abgeschlossen.

Freitags endet der Kindergarten um 14.00 Uhr.

Von 12.00 Uhr bis 14.30 Uhr ist die Tür geschlossen. Wer sein Kind während dieser Zeit abholen möchte, muss klingeln.

Freispiel (2)

Der Morgen im Kindergarten beginnt in der Regel mit dem Freispiel.

In dieser Phase hat das Kind die Möglichkeit, Spielort und Spielpartner selber zu wählen. Da wir offene Gruppen haben, können die Kinder zwischen den Gruppenräumen, dem Gang, dem Spielplatz oder den verschiedenen Funktionsecken wählen. Außerdem können sie an Freispielangeboten teilnehmen, die eine pädagogische Mitarbeiterin gruppenübergreifend anbietet.

Das Kind erlebt in dieser Zeit Freude am eigenen Tun. Es sammelt Erfahrungen mit verschiedenen Materialien und lernt durch die Auseinandersetzung mit den Spielpartnern neue, soziale Verhaltensweisen. Den pädagogischen Kräften bietet diese Zeit Raum für individuelle Beobachtungen und gemeinsame Aktionen mit den Kindern.

Siehe auch Baustein Freispiel

Frühstück/Freies Essen (3)

Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten, unterschiedlich satt vom Frühstück oder „Nicht-Frühstück“ in den Kindergarten.

Sie haben verschiedene Essgewohnheiten und -bedürfnisse. Darum sollen sie selbst entscheiden ob sie gleich essen möchten, oder vielleicht später, wenn sie vom Spielen durstig und hungrig geworden sind.

Um 08.30 Uhr haben wir das Angebot des gemeinsamen Frühstücks für alle Kinder, die noch nicht gefrühstückt haben, oder nochmal hungrig sind.

Wir erinnern während des Freispiels an das Essen, zwingen aber kein Kind. Beim Herrichten und Abräumen des Frühstücksplatzes haben die Kinder die Gelegenheit, wichtige Handlungsabläufe mit Gegenständen des täglichen Lebens aktiv auszuprobieren, zu entwickeln und zu gestalten. Sie tragen damit ein hohes Maß an Verantwortung und Selbständigkeit.

Auch im sozialen Bereich bietet das Frühstück viele Gelegenheiten Erfahrungen zu sammeln. So dient es einigen Kindern als erste Kontaktaufnahme. Während des Frühstücks wird überlegt, wie man den Vormittag weiterhin verbringt.

Unserer Meinung nach, ist das freie Essen ein wichtiger Bestandteil der offenen Arbeit.

Wir achten auf gesunde Ernährung und so soll das Essen der Kinder nicht aus Süßigkeiten, Fruchtdrinks und Limonade bestehen.

Zur Erfrischung bieten wir Wasser oder Tee an. Für das Müsli oder die Cornflakes haben wir auch Milch.

Das Essen sollte umweltfreundlich in Brotdosen verpackt sein.

Wir bieten den Kindern im Kindergarten einen Obst-Gemüseteller an.

Jedes Kind kann davon nehmen oder sucht sich nach seinem Geschmack etwas aus dem Korb.

Von Zeit zu Zeit bereiten wir mit den Kindern ein gesundes Frühstück vor.

Pädagogische Angebote in Kleingruppen (5)

Wir bieten den Kindern betreute Angebote einzeln oder in Kleingruppen an. Z. B. kreative Angebote, Bilderbuchbetrachtungen, Kochen oder Backen u.v.m.

Wenn das Angebot freiwillig ist, können sich die Kinder nach ihren eigenen Interessen dafür entscheiden. Bei Pflichtangeboten kommen alle Kinder dran. So bleiben Defizite nicht unentdeckt.

Pädagogische Angebote (7)

Um eine ganzheitliche Förderung der Kindes zu gewährleisten führen wir gezielte Angebote nach den Empfehlungen des Bildungs- und Erziehungsplans durch. Dieser wurde entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik und dem Bayerischen Staats-Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Die Angebote setzen sich auch folgenden Bereichen zusammen. Siehe „Gezielte Angebote“ S. 35

Mittagessen (8)

Mittagszeit ist Wohlfühlzeit. Das heißt die Kinder essen gemeinsam, in ruhiger Atmosphäre, im Apfelstern, die allerkleinsten im Wichtelstübchen. Auch der ästhetische Aspekt spielt hierbei für uns eine große Rolle (ansprechendes Geschirr, Tischschmuck).

Wir bieten warmes Mittagessen aus der Kantine der Firma Warema an. Es wird täglich bis 08.30 Uhr bestellt. Der Speiseplan und die Liste hängen im Kindergarten aus. Es besteht die Möglichkeit einen Dauerauftrag für die Essensbestellung.

Das Essen kostet 3,20 Euro und kann bei Bedarf bis 08.30 Uhr ab- oder nachbestellt werden.

Wer möchte, kann seinem Kind warmes Essen in einem Wärmebehälter mitgeben.

Für Kinder unter 2 Jahren erwärmen wir Gläschen in der Mikrowelle. Auch eine kalte Brotzeit kann verzehrt werden.

Schlafenszeit (9)

Unser Schlafräum hat gemütliche Betten für unsere Kleinsten und 3 Liegematten für die Größeren. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz und Bettwäsche. Die Schlafenszeit richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Eine pädagogische Mitarbeiterin schafft eine geborgene Atmosphäre und betreut die Kinder während der Einschlafphase.

Angebote und Aktionen in unserm Kindergarten

Turnen

In jeder Woche haben wir Turntage. Wir turnen in drei bis vier Gruppen. Die Turngruppen setzen sich nach dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder zusammen.

Hier werden Übungen zum Muskelaufbau und zur Stärkung der Ausdauer gemacht.

Die Kinder erhalten ausreichend Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen. Das Bewegungsangebot lädt sie ein, durch das Erforschen und Experimentieren mit Geräten und Materialien vielfältige Erfahrungen zu machen es lädt zum Entdecken und Erproben der Turnmaterialien ein.

So oft wie möglich wird der Turnraum zur Bewegungsbaustelle.

Alle Kinder bis ca. 3 Jahren kommen am Turntag in Turnkleidung. D. h. Jogginghose und T-Shirt.

Alle Kinder ab ca. 4 Jahren bringen ihre Turnsachen mit in den Kindergarten. Sie können dort in einem Beutel an den Platz gehängt werden. Sie haben Zeit und Raum, ihre Fähigkeiten beim An- und Ausziehen zu vertiefen.

Aktionstag

Freitag ist unser Aktionstag. Hier werden Aktionen aus verschiedenen Bereichen für die Kinder angeboten (z. B. Hauswirtschaftliches, Kreatives, Musikalisches, Handwerkliches usw.). Im Morgenkreis werden die Aktionen vorgestellt und die Kinder wählen selbstständig, ihren Neigungen entsprechend, die Aktion aus, an der sie an diesem Tag teilnehmen möchten.

Vorkurs Deutsch

Grundlage für diesen Kurs bildet eine Sprachstandsanalyse (Seldak/Sismik), in dem der sprachliche Förderbedarf festgestellt wird. Nach intensiven Elterngesprächen wird der Förderbedarf der zuständigen Grundschule gemeldet. Diese organisiert den schulischen Anteil des Vorkurses im letzten Kindergartenjahr. Im Kindergarten startet der Vorkurs Deutsch im vorletzten Kindergartenjahr.

In der wöchentlichen Kleingruppe Vorkurs Deutsch wird, ergänzend zur Literacy-Erziehung, noch intensive Sprechweise, Wortschatz, Satzbau, Grammatik und Verstehen von Handlungsaufträgen spielerisch geübt. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt hierbei den Entwicklungsfortschritt des Kindes.

Gemeinsamer Singkreis

Einmal in der Woche treffen sich alle Kinder im Turnraum zum gemeinsamen Musizieren mit oder ohne Instrumente.

Die Kinder haben im Vorfeld die Möglichkeit, sich Lieder zu wünschen, die dann gesungen werden.

Vorschule

Bereits mit Eintritt in unseren Kindergarten werden grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben, auf die später aufgebaut werden kann. Wichtig ist uns das ganzheitliche Lernen. Die Kinder erfahren die Welt mit allen Sinnen und erkunden diese spielerisch. Damit sie den Anforderungen der Schule gewachsen sind, ist Ziel unserer Vorschularbeit, die Kinder zu selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen.

Das letzte Jahr im Kindergarten verändert sich dahingehend, dass Schule eine große Rolle spielt. Bei uns werden die Kinder sowohl unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten, als auch durch folgende verschiedene Vorschulprogramme auf den Besuch der Grundschule vorbereitet.

1. Phonologische Übungen: Hören – Lauschen – Lernen (Sprachprogramm)
2. Zahlenprojekte (Programm zur mathematischen Bildung)
3. Büchereibesuche
4. Projekte zu verschiedenen Themen

Weiterhin finden für die Vorschulkinder über das Jahr verteilt folgende Aktionen statt:

1. Vorschulausflug und Übernachtung
2. Abschiedsfeier im Kindergarten
3. Die Polizei kommt zu uns (bespricht Verkehrsregeln und übt Sicherheit im Straßenverkehr)
4. Die Lehrerin besucht die Vorschüler im Kindergarten
5. Besuch der Grundschule (Miterleben einer Schulstunde)
6. verschiedene Wanderungen und Ausflüge

Das primäre Ziel dieser Vorschularbeit ist es, ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen, sowie Neugierde und Interesse an Neuem zu wecken. Es soll dazu dienen, den Kindern die Ängste vor Unbekanntem zu nehmen und ihre Fähig- und Fertigkeiten zu festigen. Der Umgang mit neuen Materialien und Situationen wird erlernt.

Einem guten Schulstart steht somit nichts mehr im Wege!

Waltdage

Umweltbildung und –erziehung im Elementarbereich bedeutet vor allem Naturbegegnung, Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen, aber auch Respekt und Rücksicht für die Natur und alles, was dazu gehört.

Natürlich soll der Spass an der Bewegung in der freien Natur nicht zu kurz kommen.

Aus diesen Gründen gibt es bei uns Waltdage. Diese finden immer wieder, nach unseren Möglichkeiten statt.

Mitgehen können alle Kinder ab 3 Jahren, die keine Windel mehr benötigen und keinen Mittagsschlaf mehr machen müssen.

Informationen erhalten Sie rechtzeitig.

“Wir sollten uns weniger bemühen, den Weg für unsere Kinder vorzubereiten, als unsere Kinder für den Weg.“

(Verfasser unbekannt)

14. Übergänge gestalten

14.1 Eingewöhnung

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieherin entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertrautwerden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen ermöglichen.

Pädagogische Zielsetzung:

- Wir schaffen die Voraussetzungen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, der Erzieherin und den Eltern entwickelt. Der Beginn unserer Erziehungspartnerschaft.
- Wir nehmen das Kind mit seinem individuellen Empfinden, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit in diesem neuen Lebensabschnitt auf und begleiten das Kind und die Eltern bei diesem Schritt.
- Wir unterstützen die Eltern darin, gemeinsam einen guten Start zu ermöglichen, erste soziale Kontakte aufzubauen sowie Ängste und Unsicherheiten abzubauen.
- Eltern lernen die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag.
- Das Kind lernt die Räume und den strukturierten Tagesablauf kennen.
- Wir sprechen mit den Eltern und dem Kind über Ängste in Bezug auf die Ablösungsphase und entwickeln gemeinsam Bewältigungsstrategien.

Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses

Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt, von seinen Eltern getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in den Kindergarten.

Sie beginnt mit dem Tag der Anmeldung, an dem das Kind zum ersten Mal in die Kindergarten kommt.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Meist beträgt sie zwei Monate. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen konnte.

Unsere Eingewöhnungsphase gibt allen Beteiligten, Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander. Es sind wichtige Voraussetzungen für diesen Entwicklungsprozess im Leben des Kindes.

Gestaltung der Eingewöhnungsphase

An den ersten zwei Tagen besucht das Kind mit einem Elternteil den Kindergarten. Während der Eingewöhnung haben Kind und Eltern eine feste Bezugsperson. Diese holt das Kind bereits in der Garderobe ab und begleitet es über den gesamten Besuch.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Vordergrund. Die Bezugsperson geht auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse des Kindes ein. Das heißt, wir spielen da, wo es dem Kind am Besten gefällt. Wenn es seinen Schnuller oder Kuscheltier benötigt, bringt es das mit in den Kindergarten.

Gemeinsam wird das Kind behutsam auf die Ablösung vorbereitet.

Nach den ersten zwei Besuchen begleiten Vater oder Mutter ihr Kind kurz zur Bezugsperson. Der Ablauf der Trennungsphase wird gemeinsam mit dem Elternteil und der Bezugsperson gestaltet. Diese Trennungsphasen werden stetig erweitert und orientieren sich an den Bedürfnissen des Kindes.

Für die Kinder ist ein klares Abschiedsritual wichtig, z. B. ein Abschiedskuss, kurzes Winken an der Tür.

Der Besuch wird kontinuierlich auf die Dauer der Buchungszeit verlängert.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu einer Erzieherin gefasst hat und sich in seinem neuen Alltag wohl fühlt.

Die Eingewöhnungszeit halten wir für Eltern und Kind in einem kleinen Fotobuch fest.

14.2 Wenn die Zeit gekommen ist... ein neuer Übergang...

Wenn die Zeit gekommen ist, können unsere Jüngsten ihrer Explorationsfreude nachgehen, die Sicherheit des Wichtelstübchens verlassen und für sich den Rest des Kindergartens erobern. Sie können neue Spielbereiche und -möglichkeiten entdecken. Aber auch jederzeit in die Geborgenheit des Wichtelstübchens zurückkehren.

Durch stetige Beobachtung und Analyse des Entwicklungsstands (sozial, emotional, kognitiv, physisch usw.) erkennen die Fachkräfte, wann ein Kind so weit ist, sich der neuen Herausforderung zu stellen und begleiten das Kind bei diesem Schritt.



Man darf nicht verlernen, die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen.
(Henry Matisse)

14.3 Kooperation Kindergarten/Grundschule

Seit 2013 arbeiten die Triefensteiner Kindergärten und die Grundschule Triefenstein mit einem gemeinsam erstellen Kooperationsmodell (siehe Anhang).

Dieses wird regelmäßig bei gemeinsamen Treffen evaluiert.

Hier werden die Fachkräfte sensibilisiert für die Anforderungen der Schule, um die Kinder darauf vorbereiten zu können. Im gegenseitigen Fachgespräch tauschen wir uns aus und profitieren voneinander.

Wir bereiten die Kinder optimal auf die Schule vor und begleiten sie bei diesem Übergang.

So besuchen die Kinder im Vorschuljahr die Grundschule zu verschiedenen Aktionen. Z. B. die Erstklässler besuchen die Vorschulkinder und lesen ihnen vor.

Im Kindergarten finden Projekte zur Vorschulbildung statt, die die Kinder der Kooperationslehrerin bei ihrem Besuch hier begeistert vorstellen.

15. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen.

Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblick in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern sowie deren Verhalten in der Gruppe.

Auf Grund unserer gezielten Beobachtungen und der gemeinsamen Reflexion der Ergebnisse im Team und bei Elterngesprächen können pädagogische Handlungen und Bildungsangebote gezielt und wirkungsvoll umgesetzt werden.

Bei Auffälligkeiten ziehen wir nach schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern externe Fachkräfte hinzu oder verweisen auf Spezialisten.

Folgende Instrumente zur schriftlichen Dokumentation unserer Beobachtungen nutzen wir:

Perik

Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Diesen Beobachtungsbogen setzen wir bei allen Kindern ab dreieinhalb Jahren ein, um die sechs elementaren Bereiche der sozial-emotionalen Entwicklung systematisch zu beobachten und das Kind in diesem Entwicklungsprozess unterstützend zu begleiten.

Seldak

Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Bei allen Kindern ab vier Jahren beobachten wir mehrmals im Jahr gezielt den Sprachstand. Diesen dokumentieren wir ein- bis zweimal jährlich. Die Förderziele werden kontinuierlich aktualisiert und angepasst.

Von diesem Bogen steht eine Kurzfassung zur Verfügung. Sie dient als Grundlage zur Teilnahme am Vorkurs Deutsch.

Sismik

Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder

Besucht ein Kind mit nichtdeutscher Muttersprache unseren Kindergarten, beobachten und dokumentieren wir mit diesem Bogen die Entwicklung der deutschen Muttersprache. Die Beobachtung und Auswertung erfolgt innerhalb des ersten Halbjahres, um die Förderschwerpunkte zeitnah festzulegen. Alltagsintegrierte Sprachförderung und gezielte Fördereinheiten werden darauf abgestimmt.

Unser Beobachtungsbogen

Dieser wurde vom Team entwickelt und anschaulich gestaltet.

Er umfasst vor allem die Bereiche: Farben und Formen, Mengenerfassung, Zählen, Feinmotorik, Grobmotorik, Wahrnehmung, Sprachentwicklung/ Sprachverständnis, Sozial-, Spiel-, und Arbeitsverhalten, Leistungsbereitschaft und Selbstwertgefühl, Spiel- und Arbeitsverhalten, Aufgabenverständnis, Kontakt zu anderen Kindern, Kontakt zu Erwachsenen, Verhalten bei Konflikten, Lebenspraktischer Bereich, Konzentration, Merkfähigkeit, Logisches Denken, Schulfähigkeit, Besonderheiten. Diese Beobachtung werden jährlich vor der Elternsprechwoche durchgeführt und dokumentiert.

Lautbestandsanalyse

Bei Kindern mit sprachlichen Auffälligkeiten steht uns die Lautbestandsanalyse zur Verfügung. Diese wird bei Bedarf halbjährlich durchgeführt, um bei Gesprächen die Entwicklung und den eventuellen Förderbedarf zu verdeutlichen.

16. Partnerschaftliche Kooperation Eltern – Kindergarten



Mit unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten wollen wir an die aktuelle Lebenssituation von Kindern und ihren Familien anknüpfen und von ihren Bedürfnissen ausgehen.

Wie wir uns die Zusammenarbeit mit den Eltern vorstellen: Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserem Kindergarten. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d. h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch im Kindergarten.

Wir freuen uns über:

- Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- Wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- Faire Auseinandersetzung
- Konstruktiv geäußerte Kritik
- Aktive Teilnahme an unseren angebotenen „Elternaktivitäten“
- Anregungen aller Art
- Positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit.

Von uns für Sie:

1. Kontaktaufnahme und kontinuierliche Kontaktpflege
2. Gesprächsbereitschaft für tägliche Tür- und Angelgespräche
3. Größtmögliche Transparenz unserer Arbeit (z. B. Wochenplan, Fotos und Plakate)
4. Regelmäßige Rückmeldungen an die Eltern über unsere Beobachtungen über das Kind und sein Verhalten in der Gruppe
5. Die Beantwortung von Fragen der Eltern
6. Ein offenes Ohr für Probleme
7. Elternabende
8. Elterngespräche
9. Elternbeiratsitzungen
10. Elternbriefe
11. Elternbefragung
12. Bindeglied zwischen Elternschaft, Kinderteam und Träger ist der Elternbeirat.

Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt. Der Elternbeirat besitzt beratende und unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten. Das hohe Engagement unseres Elternbeirats schätzen wir sehr.

Als familienunterstützende Einrichtung ist es uns wichtig, im Interesse des Kindes, mit den Eltern das Gespräch zu suchen, um Ziele die zur Entwicklung des Kindes notwendig sind, transparent zu machen.

Für eine gute Zusammenarbeit ist die Kommunikations- und Kompromissbereitschaft von beiden Seiten, sowie gegenseitiges Verständnis und Vertrauen wichtig.

Aus diesem Grund wird Elternarbeit in unserer Einrichtung groß geschrieben. Der Kindergarten will in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus das Kind in seiner gesamten Entwicklung fördern. In diesem Zusammenhang sind wir auf Informationen und Hinweise der Eltern angewiesen, um das Kind in seinem Handeln besser verstehen und unterstützen zu können.

Die Elternarbeit in unserem Kindergarten setzt sich aus verschiedenen Teilen zusammen.

16.1 Elterngespräche

Der häufigste Kontakt findet beim Bringen und Abholen der Kinder statt. Diese kurzen Tür- und Angelgespräche sind informativ und wichtig. Da hier aber oft die Zeit für intensive Entwicklungsgespräche fehlt, besteht die Möglichkeit für ein solches einen Termin mit der Erzieherin zu vereinbaren. Grundlage für die Gespräche sind gezielte Beobachtungen

(Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik) der Erzieherin, die im Laufe der Kindergartenzeit gemacht werden. Um das Beobachtete den Eltern verdeutlichen zu können, nutzen wir außerdem unseren selbst entwickelten Beobachtungsbogen und die Sammelordner der Kinder. Diese spiegeln den Alltag des Kindes durch Fotos, Projektdokumentationen, gestalterische Arbeiten und allerlei Kreatives wieder.

Wir überprüfen zusätzlich regelmäßig den Lautbestand mit einem entsprechenden Bogen, um bei Elterngesprächen den aktuellen Stand und die Entwicklung dazustellen und gegebenenfalls die Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachdiensten zu empfehlen.

An dieser Stelle ist auch Raum für die Sorgen und Nöte der Eltern. Aber auch für Wünsche, Anregungen und Kritik.

Einmal im Jahr, um den Geburtstag des Kindes, vereinbart die Gruppenleitung einen Gesprächstermin mit den Eltern. Bei Bedarf kann natürlich jederzeit ein Termin stattfinden um sich auszutauschen, Fragen zu klären oder über andere Belange zu sprechen.

Für die Vorschulkinder findet ein zusätzliches Elterngespräch vor der Schulanmeldung statt.

16.2 Elternabende

Von Zeit zu Zeit laden wir unsere Mütter und Väter zu einem Elternabend/-nachmittag ein. Sie geben den Eltern Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zur Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen und Fragen.

Durch unsere jährlichen Umfragen erfahren wir die aktuellen Interessen der Eltern bezüglich Elternabenden/-nachmittagen und Elternaktivitäten.

16.3 Elternbriefe

Die Eltern erhalten regelmäßig Elternbriefe mit wichtigen Informationen (z. B. Termine, Ausflüge, wichtige Änderungen usw.) Diese befinden sich immer in den Briefkästen der Kinder im Eingangsbereich des Kindergartens.

16.4 Elternumfrage

Durch regelmäßige Umfragen möchten wir Wünsche, Kritik und Anregungen der Eltern erfahren. Nach intensiver Auswertung im Team suchen wir gegebenenfalls nach Lösungen.

Das Ergebnis und die Auswertung werden in der Vorstandsschaft und im Elternbeirat besprochen.

An unserer Pinnwand können sich alle Eltern über das Ergebnis der Umfrage informieren.

16.5 Infos an der Pinnwand

An der Pinnwand im Eingangsbereich können sich die Eltern über unsere wöchentlichen, pädagogischen Aktivitäten sowie über Organisatorisches informieren.

Der Flur dient als Ausstellungsfläche für kreative Arbeiten, Projektdokumentationen sowie Elternaktionen.

16.6 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird eine Elternvertretung gewählt, die aus bis zu acht Personen besteht. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig zu Sitzungen gemeinsam mit der Leitung. Hier werden nicht nur Feste und Feiern besprochen, der Elternbeirat wird auch über personelle Änderungen, Änderungen der Rahmenbedingungen und sonstige wichtige Dinge informiert.

Aufgabe des Elternbeirats ist es, Anliegen der Elternschaft vorzubringen, er hat beratende und organisatorische Funktion, um so die Arbeit des Teams zu unterstützen.

Gelegentlich organisiert der Elternbeirat einen Elternstammtisch. Hierdurch soll der Kontakt zwischen Elternbeirat und Eltern intensiviert werden.

16.7 Partizipation und Beschwerdemanagement

Der gewählte Elternbeirat bildet die Basis der Elternmitbestimmung. Hier sind bis zu acht Eltern vertreten, die sich zum Wohle des Kindergartens engagieren.

In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen werden gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften nicht nur Feste geplant und reflektiert. Auch Wünsche und Vorschläge der Eltern werden eingebracht und nach Möglichkeit berücksichtigt. Elternbeiratssitzungen werden immer frühzeitig angekündigt, so dass auch Eltern, die nicht in den Elternbeirat gewählt wurden, Gelegenheit haben, daran teilzunehmen. Zusätzlich geben wir ihnen die Möglichkeit, ihre Begabungen in den Gruppenalltag einfließen zu lassen. Eine Mutter, die gern backt, macht Plätzchen mit den Kindern, ein musikalischer Vater trommelt mit den Kindern usw.

Zu unserem Beschwerdemanagement gehört es, Kritik im Team zu besprechen, Lösungsansätze zu finden und diese nach Rücksprache mit der betreffenden Person aus der Welt zu schaffen.

16.8 Elternmitarbeit

Eine wirkungsvolle Einlösung der gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsaufgaben hängt entscheidend von der verständnisvollen Mitarbeit und Mitwirkung der Eltern ab. Die Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte werden daher gebeten, regelmäßig Elternabende und angebotene Sprechstunden wahrzunehmen. Elterngespräche finden auch nach Vereinbarung statt.

16.9 Informationspflicht der Eltern

Um den persönlichen Kontakt aufrecht zu erhalten, Missverständnissen und Informationsdefiziten vorzubeugen, sollen die Eltern mindestens einmal pro Woche selber in den Kindergarten kommen.

Informationen werden weitergegeben durch:

- Aushänge an der Pinnwand im Eingangsbereich
- Elternbriefe
- Elternabende
- Mitteilungen in den Briefkästen der Kinder
- Tür- und Angelgespräche

17. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Unterstützung unserer Arbeit sind wir in Kontakt mit anderen Außenstellen, Grundschule, Fachschulen, Kindergärten und Fördereinrichtungen.

18. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und – entwicklung

18.1 Qualitätsmanagement

Unser Kindergartenteam hat ein Qualitätshandbuch nach der DIN ISO 9000 erstellt.

„Man erblickt nur, was man schon weiß und versteht!“
(Goethe)

Qualitätsmanagement ist ein wertorientiertes, umfassendes Qualitätsmanagementsystem, das speziell für Kindertageseinrichtungen entwickelt wurde. Es verbindet Praxiswissen aus dem Alltag von Kindertageseinrichtungen, Erfahrungen aus Beratung, Aus- und Fortbildung und Grundlagen der Organisationsentwicklung mit dem Qualitätsmanagementsystem der DIN ISO 9000. Es dient auch der Qualitätssicherung und wird regelmäßig in Teamsitzungen bearbeitet.

18.2 Maßnahmen der Qualitätssicherung

- Teilnahme an Fortbildungen
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Teamentwicklung durch Mitarbeiterbesprechungen
- Besuch von Leiterinnenarbeitskreisen
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Elternumfragen
- Weit mögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachberatung, Fachkräfte) und räumlicher (Haus, Umgebung) Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- Studieren von Fachliteratur

Regelmäßig finden Teamsitzungen zur Vorbereitung und Planung, aber auch zu Reflexion der pädagogischen Arbeit statt.

Wöchentlich finden Besprechungen im Team zur Planung und Abstimmung der Arbeit statt, aber auch um Beobachtungen über einzelne Kinder auszutauschen.

19. Öffentlichkeitsarbeit

„Qualitativ hochwertige Öffentlichkeitsarbeit ist eine planmäßige, strukturierte und professionell gestaltete Herstellung von Öffentlichkeit, bei der die Einrichtung durch klare Informationen Fakten und Tatsachen der eigenen Arbeit weitergibt, mit dem Ziel, Aufgaben und Ansprüche transparent zu machen, das Ansehen in der Öffentlichkeit zu steigern und dabei das Vertrauen zur Öffentlichkeit aufzubauen und zu pflegen.“

(Definition der Öffentlichkeitsarbeit aus „Handbuch Öffentlichkeitsarbeit“ von Armin Krenz)

Die Öffentlichkeitsarbeit setzt sich bei uns wie folgt zusammen

Feste und Feiern in der Gemeinde

- Unser Kindergarten ist ein fester Bestandteil der Gemeinde und bezieht diese bei verschiedenen Aktivitäten ein.
- Veranstaltungen der örtlichen Vereine werden teilweise vom Kindergarten mitgestaltet zum Beispiel Pfarrfest und Weihnachtsmärkte
- Der Kindergarten gestaltet Gottesdienste oder nimmt daran teil.

Ortsansässige Vereine und Institutionen

Unser Kindergarten nimmt am öffentlichen Geschehen teil. Aus diesem Grund beziehen wir ortsansässige Vereine und Institutionen in unsere Arbeit mit ein, zum Beispiel mit einem Besuch bei der Feuerwehr, Papiermühle. Ebenso gehören alltägliche Dinge dazu, wie z. B. der Gang zur Bank

Presse

Um die Arbeit des Kindergartens nach Außen zu präsentieren, werden besondere Aktionen in der Presse veröffentlicht. (Der Umgang mit den Fotos der Kinder, wird von den Eltern im Bildungs- und Betreuungsvertrag festgelegt.)

Transparenz unserer Arbeit

Im Eingangsbereich hängen unsere täglichen, pädagogischen Aktionen und Ziele aus. Mit vielen Fotos und Aussagen der Kinder veranschaulichen wir Eltern und Besuchern unsere Arbeit.

Umgang mit Fotografien der Kinder

Im Bildungs- und Betreuungsvertrag unterschreiben die Eltern eine Einverständniserklärung zum Umgang mit den Fotos der Kinder.

20. Kinderschutz nach § 8a SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u. a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Wir als Fachpersonal von Kindertagesstätten sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt oder Suchtgefährdung.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z. B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe.

Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet. Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z. B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

Unser Schutzkonzept

Wir halten uns an das Institutionelle Schutzkonzept nach der Präventionsverordnung der Diözese Würzburg.

Jeder vom Personal ist verpflichtet, an der Sensibilisierungsschulung laut Präventionsverordnung §12 teilzunehmen (Schutzkonzept siehe Anhang). Einmal jährlich, an unserem pädagogischen Planungstag, überprüfen und bearbeiten wir unser Schutzkonzept. Des weiteren wird jede Mitarbeiterin jährlich für die Prävention und unseren Schutzauftrag sensibilisiert.

21. Schlusswort

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist! Auch unsere Kinder haben aktiv an der künstlerischen Gestaltung dieser Konzeption mitgewirkt.

Der persönliche Kontakt ist uns sehr wichtig und sicher ist ein persönliches Gespräch mehr wert als alles andere. Deshalb: Wenden Sie sich bitte bei Fragen, Anregungen, Kritik usw. jeder Zeit an uns...

Wir freuen uns darauf, Ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen im Kindergarten.

Ihr Kindergartenteam St. Burkardus

Wenn wir wissen, wo wir stehen und wohin wir wollen können wir uns miteinander auf den Weg machen.“

Kinder

Sind so kleine Hände winzige Finger dran.

Darf man nie drauf schlagen, die zerbrechen dann.

Sind so kleine Füße mit so kleinen Zehn.

Darf man nie drauf treten, könn sie sonst nicht gehn.

Sind so kleine Ohren scharf, und ihr erlaubt.

Darf man nie zerbrüllen, werden davon taub.

Sind so kleine Münder, sprechen alles aus.

Darf man nie verbieten, kommt sonst nichts mehr
raus.

Sind so klare Augen, die noch alles sehn.

Darf man nie verbinden, könn sie nichts verstehn.

Sind so kleine Seelen, offen und ganz frei.

Darf man niemals quälen, gehn kaputt dabei.

Ist son kleines Rückrat, sieht man fast noch nicht.

Darf man niemals beugen, weil es sonst zerbricht.

Grade, klare Menschen, wärn ein schönes Ziel.

Leute ohne Rückrat, hab'n wir schon zuviel.

Bettina Wegner

22. Impressum

Diese Konzeption wurde erstellt vom Kindergartenteam

Kindergarten St. Burkardus
Burkardusplatz 6
97855 Triefenstein/Homburg
09395/1200
kigastburkardus@freenet.de
www.kigastburkardus.de

Für den Inhalt und die Gestaltung waren verantwortlich:
Cornelia Dittrich, Vanessa Ühlein, Katrin Kaufmann, Melanie Salomon, Tanja Ruppert, Sandra Rönninger, Jacqueline Dill, Anja Wagner, Isabel Gravera und die Kindergartenkinder

Anhang:

- Präventionsleitfaden
- Anmeldebogen
- Bildungs- und Betreuungsvertrag
- Kooperationsvertrag Grundschule – Kindertagesstätten Triefenstein

**„Das Leben anzuregen -
und es sich dann frei
entwickeln zu lassen
- hierin liegt die erste Aufgabe
des Erziehers.“**

- Dr. Maria Montessori -

www.montessori-shop.de

[facebook.com/Montessori Shop](http://facebook.com/MontessoriShop)